IBENA®



200 IBENA 1826 - 2026 JAHRE

Ein Faden, der seit 200 Jahren nicht reißt

Es gibt Unternehmen, die Produkte herstellen. Und es gibt Unternehmen, die Epochen prägen. IBENA gehört zur zweiten Kategorie. Wer in die Geschichte dieses Hauses blickt, blickt nicht nur auf Zahlen und Daten, sondern auf Menschen, die in bewegten Zeiten Haltung gezeigt haben. Auf Generationen, die sich dem Wandel nicht entgegengestellt, sondern ihn gestaltet haben. Auf Textilien, die mehr sind als Ware: Sie sind Schutz, Status, Geborgenheit, Statement.

1826 1826 begann dieser Faden – in einer Zeit ohne Eisenbahn, ohne Elektrizität, ohne Vorstellung davon, wie rasant sich die Welt verändern würde. Und doch hatte dieser erste Faden bereits alles in sich, was IBENA bis heute ausmacht: Mut zum Fortschritt. Freude an Gestaltung. Den Anspruch, Menschen mit Textilien etwas zu geben, das bleibt.

Dieses Magazin ist keine Rückschau, sondern eine Reise. Jede Decke erzählt von einer Epoche. Sie zeigt, wie gesellschaftliche Strömungen in Mustern, Farben und Materialien sichtbar werden. Wie Textilien Geschichten bewahren, die in keinem Schulbuch stehen.

Nach 200 Jahren geht dieser Faden weiter. Denn unsere Geschichte endet nicht im Gestern, sie beginnt im Morgen.

01 **Josef Philipp Beckmann** 06

02 **IBENA schreibt Geschichte**

1826: Der Beginn 08

1836: Gemütlichkeit 14

1846: Hunger & Hoffnung 20

1856: Evolution 26

1866: Volldampf 32

1876: Gründerzeit 38

1886: Erfindergeist 44

1896: Neuer Stil 50

1906: Zeitenwandel 56

1916: Entbehrung & Zuversicht 62

1926: Neue Sachlichkeit 68

1936: Krise kriegen 74

1946: Wiederaufbau 80

1956: Wirtschaftswunder 86

1966: Feste feiern 92

1976: Tradition & Fortschritt 98

1986: Electronic Age 104

1996: Wendezeit 110

2006: Zerbrechlich 116

2016: Unterschlupf 122

2026: Aus Tradition zukunftsorientiert 128

03 **IBENA heute** 134

04 **Der Faden geht weiter** 136

05 **Register I Impressum** 138

BECKMANN

Josef Philipp

Er steht am Anfang einer Geschichte, die bis heute fortgeschrieben wird: Josef Philipp Beckmann. Im Jahr 1826 gründete er einen Textilhandel, in einer Zeit, in der politische Unsicherheit und wirtschaftliche Umbrüche das tägliche Leben bestimmten. Was ihn von vielen seiner Zeitgenossen unterschied, war seine Haltung: Er erkannte früh, dass textile Qualität und Verlässlichkeit weit über die reine Handelsware hinaus von Bedeutung waren – sie bildeten die Basis für Vertrauen, Sicherheit und Zukunft.

Drei Jahrzehnte später traf er eine Entscheidung, die zur Weichenstellung für die Industrialisierung des Unternehmens wurde: 1859 gründete er in der Kreuzstraße in Bocholt eine mechanische, dampfbetriebene Weberei mit 120 Webstühlen. Dieser Schritt markierte den Übergang vom Handel zur Produktion und vom kleinen Familienbetrieb zur industriellen Textilfertigung.

Josef Philipp Beckmann gründete nicht nur ein Unternehmen, sondern eine Tradition, die über Generationen weitergeführt werden sollte: unternehmerische Verantwortung zu übernehmen, technischen Fortschritt zu fördern und Veränderungen aktiv zu gestalten.

Alles, was in den folgenden Jahrzehnten geschah – Wachstum, Innovationen, Neuanfänge – geht darauf zurück. Hier beginnt der Faden.



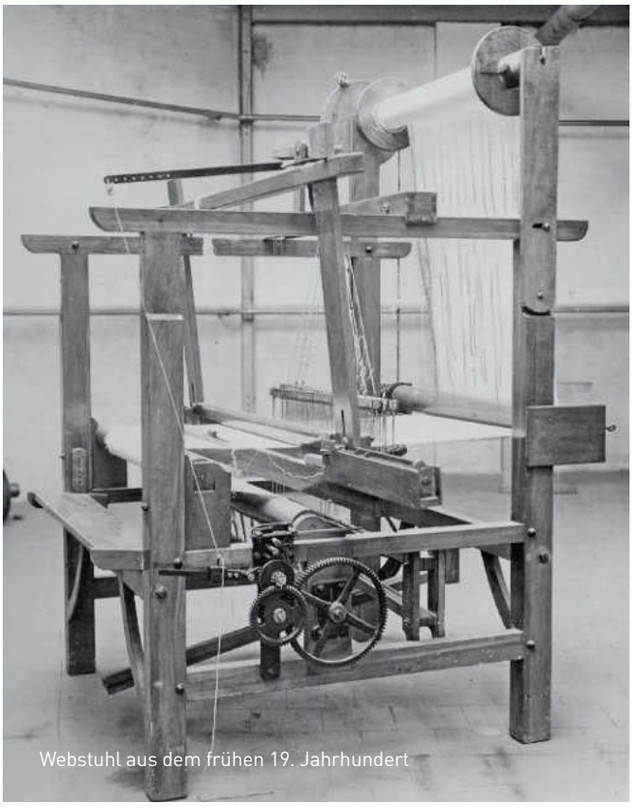
18



26



DER BEGINN



Webstuhl aus dem frühen 19. Jahrhundert



Das Wohn-und Geschäftshaus von „J. Beckmann" in Wesel



Der Wanderer über dem Nebelmeer,
Gemälde von Caspar David Friedrich, 1818



1826 gründete Josef Philipp Beckmann in
Wesel den Textilhandel "J. Beckmann"

Ein mutiger Schritt in unsicheren Zeiten

Der Beginn

1826 war ein Jahr der leisen Revolutionen. Europa hatte gerade erst wieder Atem geholt nach dem dreiundzwanzig Jahre dauernden Napoleonischen Krieg, der den Kontinent bis in die Grundfesten erschüttert hatte. Die Völkerschlacht bei Leipzig lag nur dreizehn Jahre zurück. Für eine ganze Generation war Krieg der Normalzustand gewesen. Nun herrschte endlich Frieden, doch die Welt war eine andere geworden. Die alten Gewissheiten lagen in Trümmern: Könige waren gestürzt, Grenzen neu gezogen, gesellschaftliche Ordnungen auf den Kopf gestellt worden. Aus Unsicherheit suchten die Menschen nach neuen Ankern und fanden sie oft im Kleinen, im Vertrauten, im Handwerk. Während die große Politik noch um Stabilität rang, keimte in den Werkstätten und Kontoren eine neue Zeit.

Die Sehnsucht nach dem Sinn

In den deutschen Landen war das Bedürfnis nach Authentizität besonders stark. Die Romantik hatte die Herzen erobert mit ihrer Liebe zur Natur, zu alten Märchen und zu allem, was ursprünglich und unverfälscht schien. Kaum ein Autor befeuerte die Romantik so sehr wie Goethe, insbesondere mit seinen frühen Werken. In den 1820er Jahren erschuf er mit dem zweiten Teil des „Faust“ ein gewaltiges Spätwerk, das erst 1832 posthum veröffentlicht wurde. Caspar David Friedrich malte seine nebelverhangenen Landschaften, die Brüder Grimm sammelten Volksmärchen und in edlen Salons las man sich gegenseitig aus den Werken von Novalis und Eichendorff vor. Diese romantische Sehnsucht spiegelte sich auch in der Mode und im Wohnen wider. Toile de Jouy, zarte Stoffe mit ländlichen Szenen, wurden wieder populär. Landschaftlich idyllische Motive und auch mythologische Szenen – all das erzählte von einer Welt, die man sich zurückwünschte oder in die man sich hineinträumte.

Zwischen Tradition und Aufbruch

Mit den 1820ern begann auch eine Zeit des Aufbruchs. In England ratterten bereits die Dampfmaschinen und auch in Deutschland begannen findige Unternehmer, die neuen Technologien zu nutzen. Die Textilindustrie war Vorreiter dieser Entwicklung – mechanische Webstühle verdrängten schrittweise die Handarbeit, Baumwolle aus fernen Ländern konkurrierte mit heimischem Leinen. In dieser Zeit der Gegensätze gründete Josef Philipp Beckmann in Wesel seinen Textilhandel „J. Beckmann“. Der Kaufmann erkannte früh das Potenzial des Standorts: Von der Lage am Rhein als wichtige Wasserstraße und der Nähe zur Textilproduktion des Westmünsterlands aus erschloss er rasch neue Märkte für seine Leinen- und Baumseidenstoffe. Kunden gewann er entlang von Rhein und Mosel, in der Eifel und der Pfalz. Es war ein mutiger Schritt in unsicheren Zeiten, doch vielleicht gerade deshalb der richtige. Während andere noch zögerten, erkannte er das Wesentliche: Die Menschen brauchten Qualität, auf die sie sich verlassen konnten.

Ein Faden wird gesponnen

Was Josef Philipp Beckmann damals nicht ahnen konnte: Er spann den ersten Faden einer Geschichte, die zweihundert Jahre überdauern sollte. In einer Zeit, in der alles im Umbruch war, schuf er etwas Beständiges. In einer Epoche der Unsicherheit bot er Vertrauen. In einer Welt, die zwischen Tradition und Moderne schwankte, fand er den Weg, beides zu verbinden.



Art. 1826/001
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Inspiriert von der Romantik zeigt der Artikel kleine ländliche Motive, zart in Blau auf Weiß gezeichnet – wie mit dem Pinsel hingetuscht. Die All-Over-Optik erinnert an Porzellanmalerei und bringt ein Stück historischer Handwerkskunst in die Gegenwart.




1836

Gemütlichkeit

Zufluchtsort Zuhause

Gemütlichkeit



Biedermeier Interieur, Johann Balthasar Bauer, Städel Museum

Der Wunsch vieler Bürger nach einem deutschen Nationalstaat, Meinungsfreiheit und Mitbestimmung wurde gezielt blockiert. Die Konsequenz: Menschen zogen sich zurück, wandten sich von der Politik ab und richteten den Fokus auf das Private, auf Familie und das eigene Zuhause. Diese Haltung prägte eine ganze Epoche – das Biedermeier.

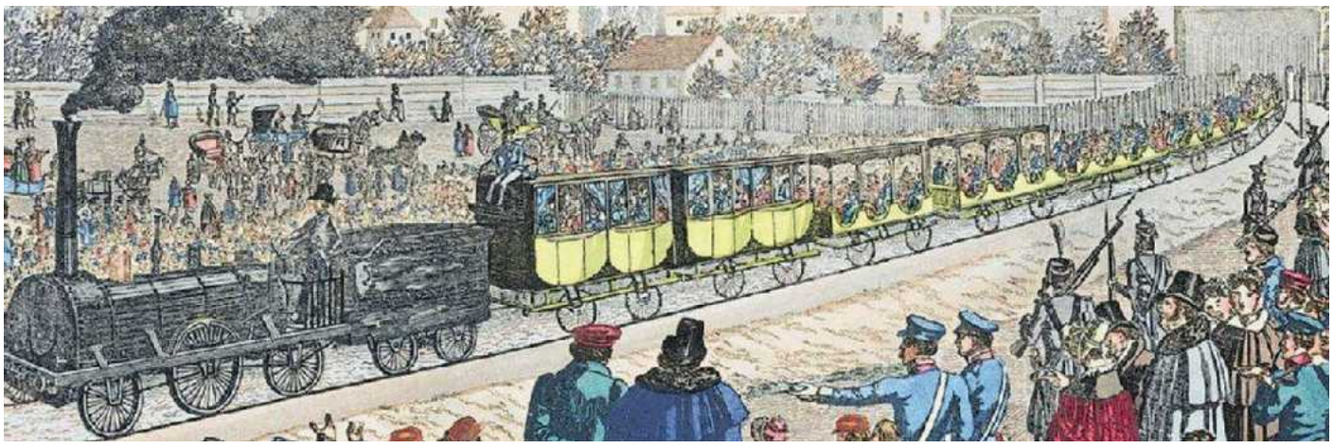
Die Kultur des Wohnens

In diesen Jahren prägte eine Kultur der Innerlichkeit den Alltag. Das Leben verlagerte sich ins Heimische und Familiäre, so entstand eine neue Kultur des Wohnens. Funktionalität wurde wichtiger als Prunk, Gemütlichkeit wichtiger als Repräsentation. Das Wohnzimmer wurde zum Mittelpunkt des Familienlebens. Hier versammelte man sich am Abend, las sich gegenseitig vor, musizierte oder spielte Karten. Die Mutter saß am runden Tisch und stickte, während der Vater die Zeitung las und die Kinder ihre Schulaufgaben machten. Es war eine Idylle, die bewusst inszeniert wurde – als Gegenentwurf zu einer Welt, die immer komplizierter wurde.

Vom Dorf in die Stadt

Der Begriff „Pauperismus“ machte die Runde – ein Schreckgespenst, das die wachsende Armut breiter Bevölkerungsschichten beschrieb. Die Industrialisierung, die gerade erst begonnen hatte, setzte bereits Tausende von Handwerkern und Heimarbeitern frei. Sie strömten in die Städte, fanden dort aber oft keine Arbeit. Andere gingen auf dem Land weiter ihrem Handwerk nach. Die verbliebenen Heimweber machte sich Beckmann zu Nutze: Er kaufte Leinen- und Baumseidenstoffe in seinem Heimatort Krechting und im Nachbardorf Krommert direkt aus der Heimarbeit, und brachte sie zu seinen Kunden. Weil er den Kontakt pflegte wie kaum ein anderer, wuchs so Schritt für Schritt sein Geschäft.

1836



Eröffnungsfahrt der ersten deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth am 7. Dezember 1835

Handel im Wandel

Auf langen beschwerlichen Reisen per Schiff, zu Pferd oder in der Postkutsche besuchte er seine Kunden regelmäßig, festigte Beziehungen und weitete so seinen Handel aus. Schon damals blitzt der Unternehmergeist auf, der die Firma bis heute prägt.

Am 1. Januar 1834 formierte sich unter preußischer Führung der Deutsche Zollverein – ein Bund, der den Flickenteppich an Binnenzöllen beseitigen und den deutschen Staaten einen gemeinsamen Wirtschaftsraum geben sollte. Zu den ersten am Tisch zählten Preußen, Bayern, Kurhessen, das Großherzogtum Hessen und Württemberg; später schlossen sich weitere Staaten an.



Der arme Poet, Gemälde von Carl Spitzweg
1837, Öl auf Karton
Carl Spitzweg war einer der bedeutendsten Künstler des Biedermeier

Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten. Der Wegfall der Schranken erleichterte den Warenverkehr. Das Resultat spürte auch J. Beckmann: weniger Hürden und bessere Geschäfte.

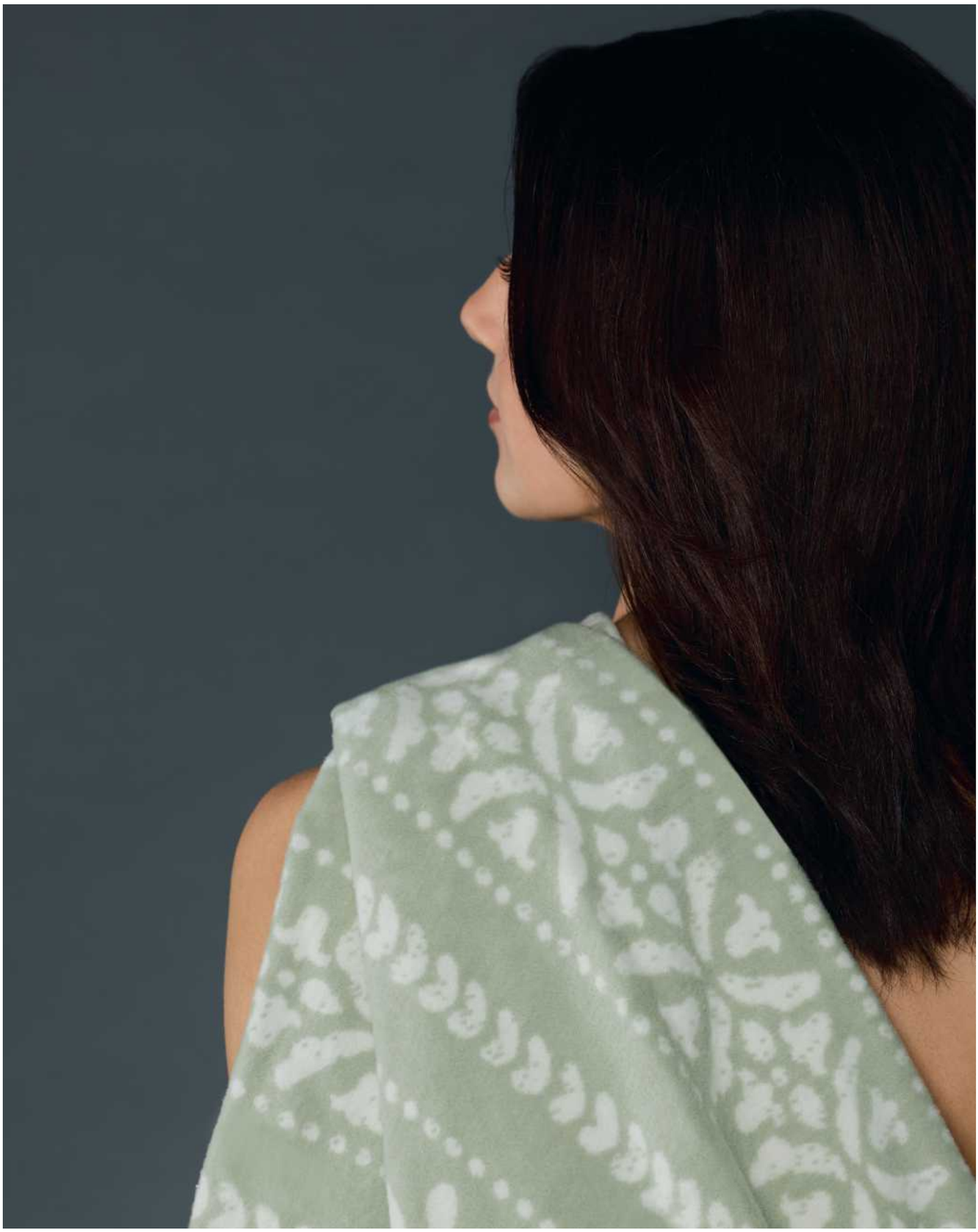
Neue Dimensionen

Ein bedeutendes Ereignis prägte den 7. Dezember 1835: Auf einer sechs Kilometer langen Strecke zwischen Nürnberg und Fürth nahm die erste Eisenbahn den Personenverkehr auf, gezogen von der Dampflokomotive „Adler“. Mit diesem Start begann das Eisenbahnzeitalter in Deutschland, ein Meilenstein, der Zeit und Raum neu definierte. Die neue Verbindung verkürzte Wege spürbar, machte Märkte besser erreichbar und setzte einen bedeutsamen Impuls für die Industrialisierung. Trotz Rückzug ins Private kündigte sich der Fortschritt an. Das Biedermeier lebte im Spannungsfeld zwischen konservativer Stagnation und leiser, aber tiefgreifender Veränderung.



Art. 1836/010
100% Baumwolle kbA I GOTS zertifiziert
140 x 200 cm

Vertikale Blumenranken in Cremeweiß auf zartem Pastellgrün verleihen dem Artikel Leichtigkeit und Anmut – ein Tribut an das bürgerliche Wohnideal des 19. Jahrhunderts.





1846

Hunger & Hoffnung



Märzrevolution 1848/49: Bei Kämpfen in Berlin am 18. und 19. März 1848 starben ungefähr 200 Menschen

Als der Hunger die Stimme des Volkes wurde

Hunger & Hoffnung

Die 1840er Jahre waren eine Zeit der brodelnden Unruhe. Die Errungenschaften der Industrialisierung kamen nicht bei Allen an. Die Tuchproduktion wurde von manueller Produktion auf mechanische Webstühle in Fabriken verlagert. Qualität und Tempo stiegen, die Preise fielen – doch für unzählige Heimweber bedeutete der industrielle Fortschritt das Ende ihrer eigenen Existenz.

Missernten in den 1840er Jahren trieben zudem die Lebensmittelpreise hoch, gleichzeitig drückten billige Importe aus England die heimischen Löhne. Viele Familien rutschten in die Armut: Hunger, Kinderarbeit, Arbeitsunfälle und fehlende Absicherung prägten ihren Alltag.

Fäden der Revolte

Am 3. Juni 1844 entlud sich die Not: In Peterswaldau sangen Weber vor dem Haus der Fabrikanten Ernst Friedrich und August Zwanziger das Spottlied „Das Blutgericht“, nachdem diese die Löhne gekürzt hatten. Aus Prügeleien wurden

Verhaftungen, aus Verhaftungen ein Flächenbrand. Häuser und Fabriken wurden verwüstet, ein Protestzug, der immer größer wurde. Die preußische Regierung ließ das Militär eingreifen. Am 6. Juni endete der Aufstand blutig, mit elf Toten und zahlreichen Verletzten. Die Richter verzichteten später auf Höchststrafen und verwiesen auf die drückende Not.

Der Aufruhr hallte weit über Schlesien hinaus. Zeitungen berichteten, Literatur griff das Thema auf, und Künstler – von Heinrich Heine bis Carl Wilhelm Hübner – machten die Verzweiflung der Weber zum Symbol eines Epochenbruchs. Hübners Gemälde „Die schlesischen Weber" war dabei nicht nur Kunst, sondern ein Statement: ein klarer Aufschrei gegen die Ungerechtigkeit.

Die große Hungersnot

1846 wurde zum Jahr der letzten großen Hungersnot der frühindustriellen Zeit. Es begann mit der Kartoffelfäule, die seit 1844 grassierte und nun ihren Höhepunkt erreichte. Die Kartoffel, das Hauptnahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung, verfaulte auf den Feldern. Dazu kamen witterungsbedingte Missernten bei Getreide. Was folgte, war eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes. Getrieben von Hunger waren die Armen gezwungen, sich von Unkraut und Viehfutter zu ernähren. Brot wurde aus verdorbenem Getreide gebacken, „Queckenbrot" aus der Queckenwurzel als Notnahrung angepriesen. Aus der Not heraus stahlen die Hungernden nachts Saatkartoffeln von den Äckern oder begannen zu betteln. Es war ein Elend, das selbst Hartgesottene erschütterte.



Karikatur zum Aufstand der schlesischen Weber

Der Sturm zieht auf

Die Unfähigkeit der deutschen Staaten, auf die Krise zu reagieren, trieb die Bevölkerung weiter in die Verzweiflung. Der schwelende Unmut entlud sich schließlich in der Märzrevolution 1848/49. Zündfunke war die Februarrevolution in Frankreich: In Paris erhoben sich die Menschen gegen ihren Herrscher und trugen Ideen auf die Straßen, die Europa elektrisierten – persönliche Freiheit, unveräußerliche Menschenrechte, Widerstand gegen politische Bevormundung.

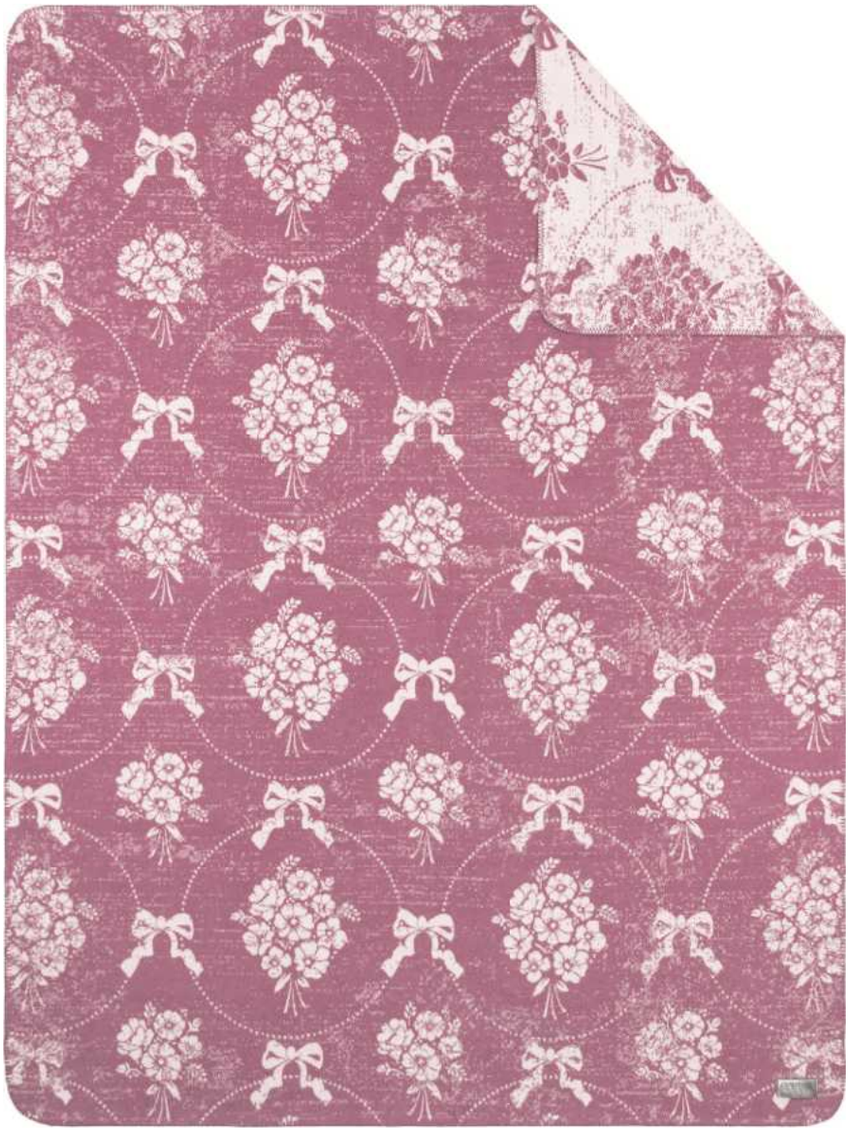
Auch im Deutschen Bund forderten Bürger politische Rechte, nationale Einheit, eine unabhängige Justiz und Pressefreiheit. Doch ihre Hoffnungen wurden jäh enttäuscht: 1849 wurde der Aufstand blutig niedergeschlagen.

Abschied vom Stammsitz

Auch für die Familie Beckmann waren diese Jahre eine Phase richtungsweisender Entscheidungen. Weil niemand mehr das Elternhaus in Krechting bewohnte, verkauften Josef Philipp Beckmann und sein Bruder Franz 1844 das Anwesen – und lösten damit die letzte Bindung an den angestammten Standort. Ein symbolischer Schnitt, der den Weg in eine neue Zeit markierte.



Die schlesischen Weber, Carl Hübner, 1844, Öl auf Leinwand



Art. 1846/020
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Auf zartem Rosa entfalten sich klassische Blumenbouquets und anmutige Schleifen: Der Artikel zitiert die Ästhetik des Biedermeier und übersetzt sie mit feinen Vintage-Strukturen in die Gegenwart.



1856

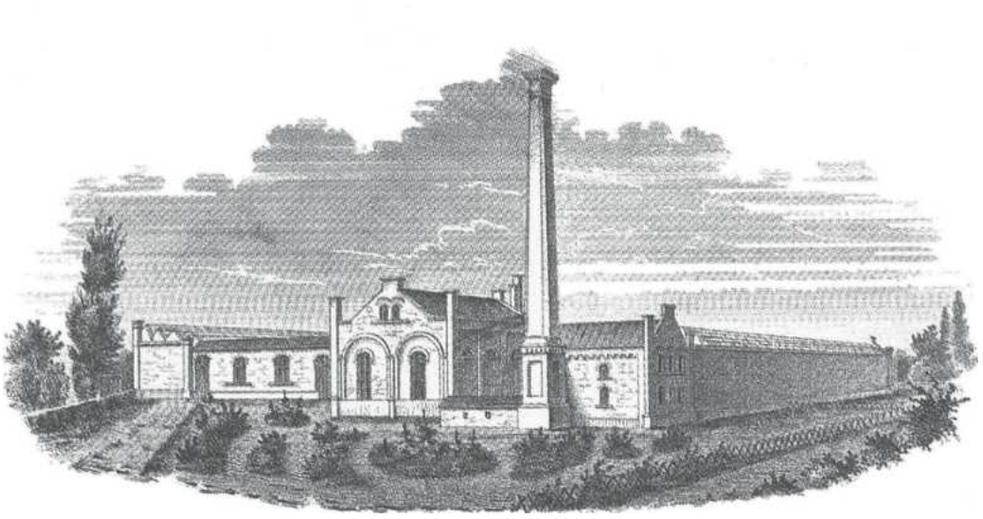
Evolution



Heute steht nur noch der Fabrikschornstein der Spinnerei Driessen

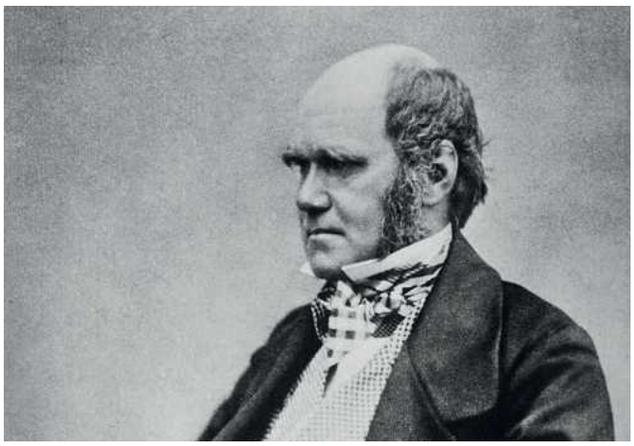
Als Fortschritt und Vergangenheit aufeinanderprallten

EVOLUTION



1859 gegründete Weberei J. Beckmann an der Bocholter Kreuzstraße

1856



Charles Darwin, Foto von ca. 1857
Seine Evolutionstheorie veröffentlichte er 1859.

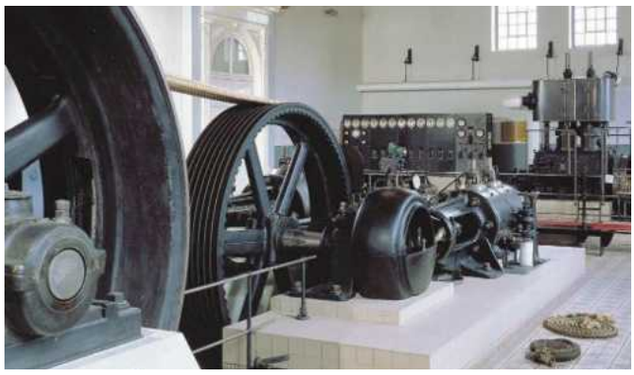
Während Architekten und Künstler im Stil der Neogotik zurückschauten und das Mittelalter mit Maßwerk, Spitzbögen und floralen Ornamenten verklärten, brach in den Werkhallen und Denkstuben eine neue Ära an: die der Industrie und der Wissenschaft. Es war ein Jahrzehnt voller Gegensätze – geprägt von romantischer Sehnsucht nach gestern und von bahnbrechenden Ideen für morgen.

Rückwärtsgewandt und doch im Aufbruch

Die Neogotik, eine der frühesten Strömungen des Historismus, war mehr als ein Modetrend. Sie war Aus- druck einer tiefen Sehnsucht nach Halt in einer Welt des Umbruchs. Neugotische Fenster schmückten Kirchen, Rathäuser erhielten Fassaden mit Zinnen und Türmchen, und auch in der Wohnkultur fanden mittelalterlich inspirierte Muster ihren Platz. Doch während sich der Historismus rückwärts orientierte, nahm der Fortschritt unaufhaltsam Fahrt auf.

Bocholt im Wandel

Um 1850 lebten rund 4.700 Menschen in Bocholt – ein kleines, aber wachsendes Gemeinwesen. Der Anschluss an die Eisenbahn 1856 brachte die Region plötzlich in Reichweite der großen Städte. Waren, Ideen und Menschen zirkulierten schneller als je zuvor. Schon ein Jahr später setzte der Bocholter Unternehmer Driessen ein Ausrufezeichen: Mit seiner großen mechanischen Spinnerei entstand ein neuer industrieller Maßstab. Kleine Handwerksbetriebe konnten mit dieser Konkurrenz kaum Schritt halten.



Dampfmaschine, LWL Museum Textilwerk, Bocholt

Der Schritt in die Industrie

Im Tagesgeschäft wie auf Reisen stand Josef Philipp Beckmann längst nicht mehr allein da. Seine beiden älteren Söhne, Heinrich und Albert, begleiteten ihn, lernten das Handwerk aus erster Hand und wuchsen so früh in die Verantwortung hinein. Gemeinsam erkannten sie, welches Potenzial in der nun industriell einsetzbaren Dampfkraft steckte. Besonders die Textilbranche, allen voran die Webereien, stand vor einem Technologiesprung. Doch in der preußischen Festungsstadt Wesel, in der Beckmann bislang seinen Textilhandel führte, war aufgrund von Platzmangel an den Bau moderner Fabriken kaum zu denken.

Die Familie zog die Konsequenz, kehrte nach Bocholt zurück und setzte dort 1859 ihren Plan in die Tat um: Sie gründeten in der Kreuzstraße eine mechanische, dampfbetriebene Weberei mit 120 Webstühlen. Für die Familie Beckmann war dies mehr als ein Geschäftsausbau – es war ein mutiges Bekenntnis zu Unternehmergeist, neuer Technik und Zukunft. Der Faden, der im Jahr 1826 mit einem kleinen Textilhandel begonnen hatte, spannte sich nun in Richtung Zukunft: stärker, schneller, maschinell gewebt.

Welt im Umbruch

Während in Bocholt die Webstühle ratterten, diskutierte die Welt eine neue, provokante These: Charles Darwin veröffentlichte 1859 seine Schrift „On the Origin of Species". Die Evolutionstheorie stellte das überlieferte Weltbild infrage und führte Wissenschaft und Religion in einen Grundsatzstreit. Auch das war Teil jener Epoche: Altes Wissen wurde geprüft, neue Wahrheiten eroberten die Weltbühne.



Art. 1856/030
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Neogotische Ornamente, fein verschlungen, zieren den Artikel in Naturweiß auf warmem Braun. Das Design spiegelt die Begeisterung der Epoche für architektonische Formen und kunstvolle Details wider.





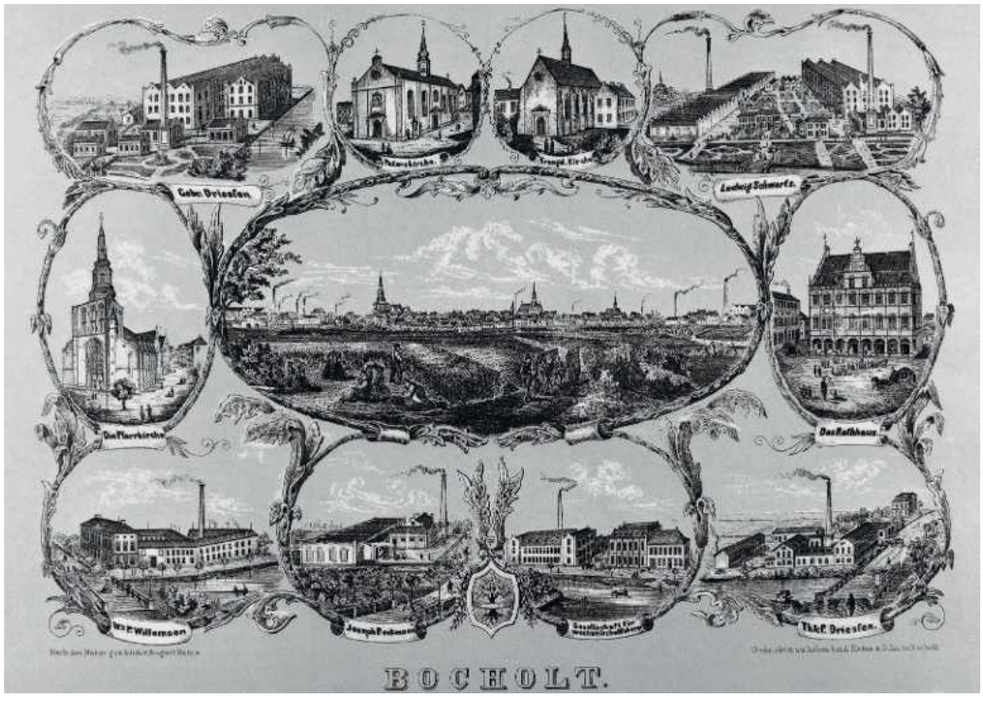

1866
Volldampf



Dampfkessel, LWL Museum Textilwerk, Bocholt

Voll dampf

Fortschritt
als neues
Lebensgefühl



Fabrik-und Kirchengebäude
in Bocholt, 1864

1866



Die Villa im Neorenaissance-Stil beherbergt heute das Kunsthaus Bocholt



Amerikanischer Bürgerkrieg, Anschlag der Rebellen auf Fort Sanders am 9.1.1864, Harper's Weekly

Europa schwelgte im Stil der Neorenaissance – eine stilistische Rückbesinnung auf die Ideale der italienischen Renaissance. Klare Linien und harmonische Proportionen standen für Humanismus und die Entfaltung des Individuums -Ideale, die sich auch in der Unternehmenskultur jener Zeit spiegelten.

Bürgerkrieg und Baumwollkrise

Auf dem nordamerikanischen Kontinent entzündete sich der Amerikanische Bürgerkrieg am Streit um die Sklaverei. Zwischen dem industriellen Norden und dem landwirtschaftlichen Süden lag eine tiefe wirtschaftliche, soziale und politische Kluft. Als 1860 Abraham Lincoln, ein entschiedener Gegner der Sklaverei, zum Präsidenten gewählt wurde, traten mehrere Südstaaten aus der Union aus. 1861 entbrannte ein Krieg, der nach vier Jahren mit der Abschaffung der Sklaverei in den USA und der Wiederherstellung der Union endete.

Die Folgen reichten bis nach Deutschland. Weil die Südstaaten kaum noch Baumwolle exportierten, kam es hierzulande zu einer massiven Baumwollknappheit. Der Kilopreis für Baumwolle stieg von 94 Pfennig auf 8,62 Mark. Ein Problem mit dem auch J. Beckmann konfrontiert wurde.

Gemeinsam stark

Als Josef Philipp Beckmann seine Weberei in Bocholt verankerte, ging er gemeinsam mit seinem Bruder Franz, der in der Stadt einen regen Textilhandel führte, am 7. Mai 1862 den nächsten Schritt: Sie vereinten ihre Kräfte und bündelten Wissen und Netzwerke zu einem gemeinsamen Unternehmen. Nur zwei Jahre später starb Franz im Alter von 82. Der Weg aber war geebnet: Aus der Partnerschaft erwuchs ein belastbares Fundament, das in rauen Zeiten Halt versprach und in ruhigen Phasen Raum für Wachstum ließ.

Dampf als Motor

1866 setzte Josef Philipp Beckmann ein Zeichen für die Zukunft. Mit dem Antrag auf einen zweiten Dampfkessel stelle er die Weichen für weiteres Wachstum. Mehr Kraft bedeutete mehr Produktion und mehr Produktion bedeutete mehr Möglichkeiten, nicht nur für die Firma, sondern auch für die Region.

In Familienhand

Nur ein Jahr später, am 21. Januar 1867, übertrug Josef Philipp Beckmann das Unternehmen an seine Söhne Heinrich und Albert. Eine bewusste Entscheidung für den Generationswechsel und ein klares Signal für Vertrauen in die Zukunft. Am 20. April 1871 schließlich unterzeichneten die Brüder Heinrich und Albert den Gesellschaftervertrag. Ihr Bekenntnis: „J. Beckmann" bleibt ein Familienunternehmen. Damit verbanden sie den Drang nach Fortschritt mit Verantwortung, Wachstum mit Zusammenhalt: Werte, die über Generationen hinweg Bestand haben sollten.

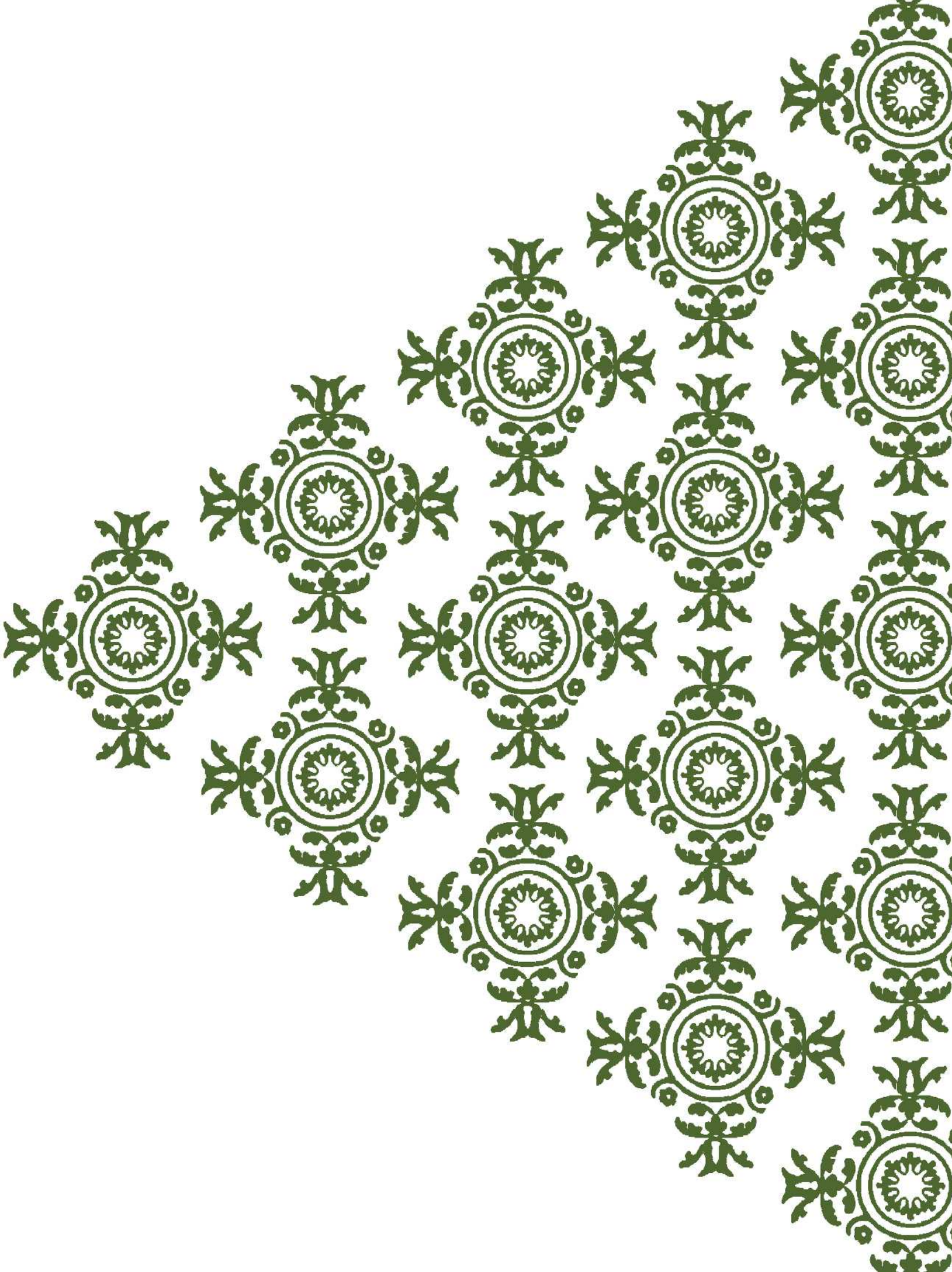


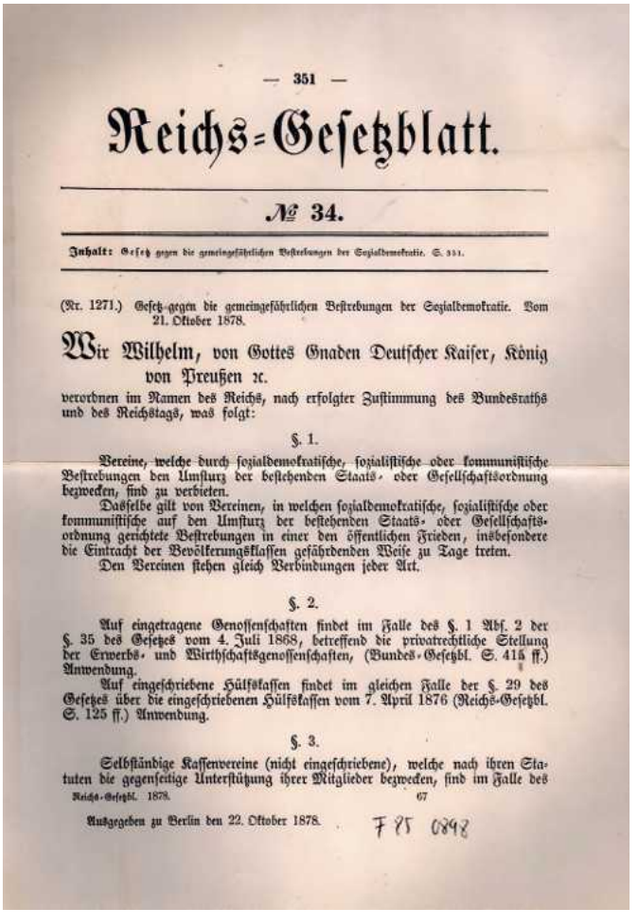
Art. 1866/040
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Bei dem Artikel gibt die Neo-Renaissance den Ton an: symmetrisch proportionierte, florale Ornamentik in tiefem Bordeauxrot verleihen dem Wunsch nach Harmonie und Schönheit Ausdruck.



1876
Gründerzeit





— 351 —

Reichs-Gesetzblatt.

№ 34.

Inhalt: Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. S. 351.

(Nr. 1271.) Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Vom 21. Oktober 1878.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1.

Vereine, welche durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten.

Dasselbe gilt von Vereinen, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten.

Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art.

§. 2.

Auf eingetragene Genossenschaften findet im Falle des §. 1 Abs. 2 der §. 35 des Gesetzes vom 4. Juli 1868, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, (Bundes-Gesetzbl. S. 415 ff.) Anwendung.

Auf eingeschriebene Hülfskassen findet im gleichen Falle der §. 29 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen vom 7. April 1876 (Reichs-Gesetzbl. S. 125 ff.) Anwendung.

§. 3.

Selbständige Kassenvereine (nicht eingeschriebene), welche nach ihren Statuten die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, sind im Falle des

Reichs-Gesetzbl. 1878. 67

Ausgegeben zu Berlin den 22. Oktober 1878.

F 85 0898

Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokraten, 21.10.1878



Fassade im Stil der Gründerzeit, Niederbarnimstraße Berlin



Briefkopf von J. Beckmann im Stil der Zeit



Die Proklamierung des deutschen Kaiserreiches, Anton von Werner



Gründerzeit in Bocholt

1876

Zwischen Glanz und Krise

Gründerzeit

Mit dem Sieg im Deutsch-Französischen Krieg und der Gründung des Deutschen Kaiserreichs am 18. Januar 1871 erwachte ein neuer Nationalstolz. Deutschland erlebte einen wirtschaftlichen Boom, der Städte wachsen und Bürgerhäuser prunkvoll erstrahlen ließ und der Industrie ein bis dahin ungekanntes Tempo verlieh. Doch dieser Glanz hatte auch seine Schattenseiten.

Ein Rausch der Möglichkeiten

Architektur, Wohnkultur und Lebensstil spiegelten in jenen Jahren das Selbstbewusstsein einer ganzen Epoche. Historistische Fassaden, reich geschmückte Innenräume, großbürgerliche Repräsentation: Alles sollte Größe, Stil und Zuversicht verkörpern. Die Gründerzeit war nicht nur ein architektonisches, sondern auch ein gesellschaftliches Statement. Getragen von der Überzeugung, dass die Zukunft in den Händen der Tatkräftigen liegt.

Chaos an der Börse, Ordnung in der Fabrik

Doch die Euphorie war nicht von Dauer. 1873 erschütterte der Gründerkrach die Finanzwelt: eine Banken- und Börsenkrise, die den Aufschwung abrupt bremste. Viele Unternehmen gerieten ins Wanken, Spekulationsblasen zerplatzten, Unsicherheit griff um sich.

Die Brüder Beckmann jedoch hielten Kurs. Statt sich von der Krise lähmen zu lassen, führten sie 1875 eine eigene Fabrikordnung ein. Ein klares Zeichen für Disziplin, Organisation und Sicherheit im Betrieb.

Ein Abschied und ein Neubeginn

Das Jahr 1875 brachte für die Familie Beckmann nicht nur Neuerungen, sondern auch einen schweren Verlust: Am 8. August 1875 starb Josef Philipp Beckmann, der Gründer und Visionär, der das Fundament für das Unternehmen gelegt hatte. Nur wenige Monate später übernahmen seine Söhne Heinrich und Albert offiziell die Leitung. Mit diesem Generationswechsel begann ein neues Kapitel, getragen von Verantwortung und dem Willen, die Familientradition fortzuführen.

Kurs halten in stürmischen Zeiten

Trotz politischer Spannungen, etwa durch die Sozialistengesetze von 1878, die die junge Arbeiterbewegung unterdrücken sollten, blieb das Unternehmen stabil. Wo andere schwankten, bewies „J. Beckmann“ Standhaftigkeit und Weitsicht.

So wurde „J. Beckmann“ zu einem Sinnbild der Gründerjahre: gründlich im Handeln, mutig im Fortschritt, klar in der Verantwortung.



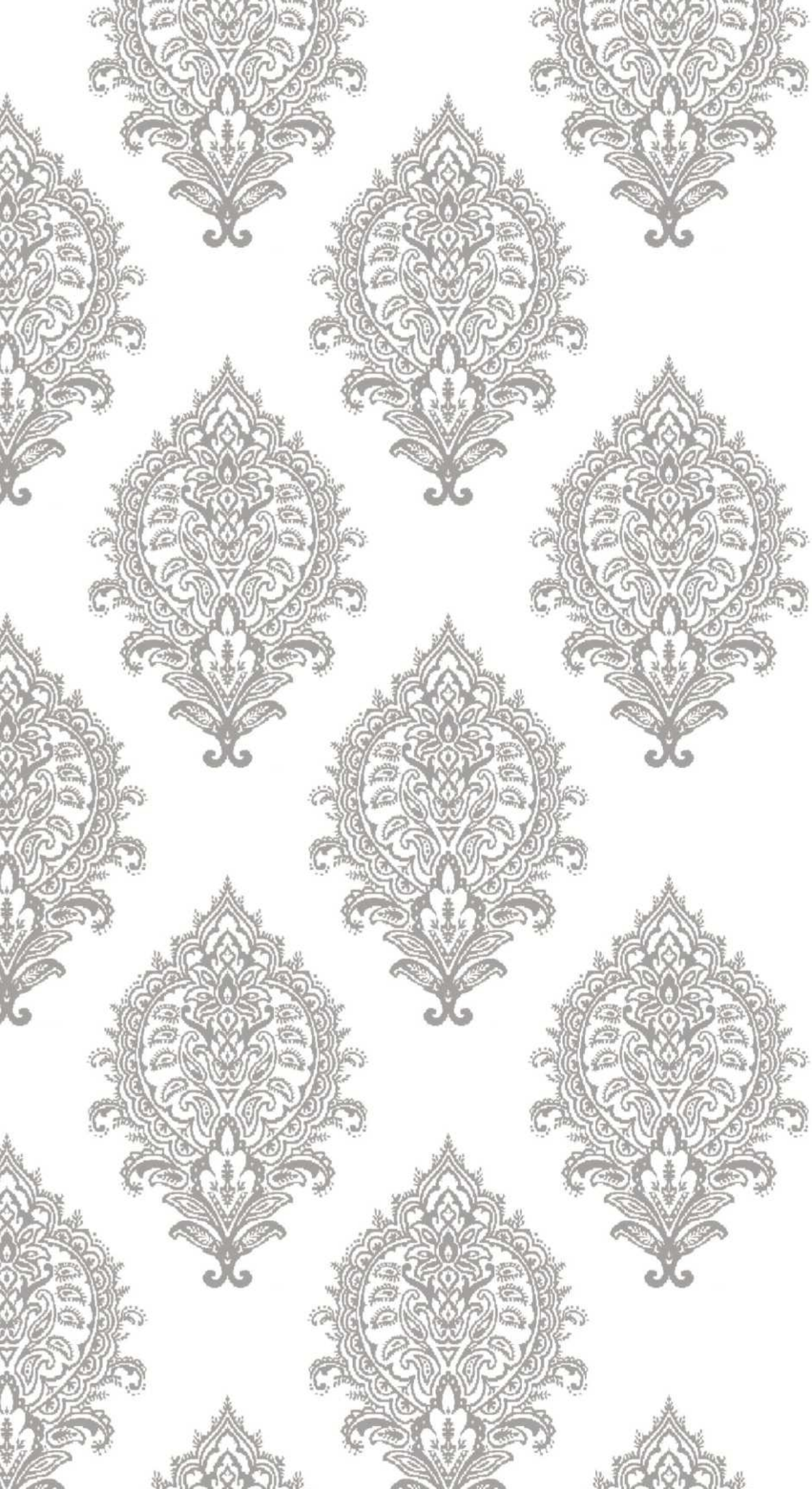
Am 8. August 1875 starb Josef Philipp Beckmann in Wesel



Art. 1876/050
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Das Design des Artikels zitiert die Gründerzeit:
Üppige Ornamente in gedeckten Grüntönen
als Zeichen von Aufbruch und Wohlstand –
historisch und zugleich zeitgemäß.





1886

Erfindergeist

Die Zukunft beginnt

Erfindergeist

Die 1880er-Jahre waren eine Ära der Gegensätze: Während der Historismus mit dem Neobarock eine Rückkehr zur prachtvollen Formensprache feierte – mit schwungvollen Ornamenten, floralen Details und üppiger Dekoration – nahm zugleich der technische und gesellschaftliche Fortschritt Fahrt auf.

Natur und Fortschritt

Die Rückbesinnung auf organische, von der Natur inspirierte Formen entfaltete sich zum Beispiel im Architekturstil Antoni Gaudís. Mit der Übernahme der Bauleitung der monumentalen Sagrada Família im Jahr 1883 übersetzte er Wuchsformen, Kurven und Lichtspiele in Stein und stellte gängige Regeln auf den Kopf. Aus dieser Experimentierlust erwuchs später der katalanische Modernismus – ein Stil, den Gaudí maßgeblich prägte und weltberühmt machte.

Zur gleichen Zeit setzten Technik und Wissenschaft neue Maßstäbe: 1886 erhielt Carl Benz das Patent für seinen Motorwagen, 1886 wurde in New York die Freiheitsstatue enthüllt, 1889 der Eiffelturm in Paris eröffnet. Beide Bauwerke sind kraftvolle Zeichen der Ingenieurskunst. Elektrifizierung wurde vorangetrieben, Glühbirnen erhellten die Nächte, die Fotografie wurde durch die Erfindung des Rollfilms handlicher, und Heinrich Hertz wies elektromagnetische Wellen nach. Es war eine Dekade der Entdeckungen und Geistesblitze – das Gefühl, dass die Zukunft bereits begonnen hatte.

Ein soziales Zeichen

Albert Beckmann verkörperte in dieser Epoche gelebte soziale Verantwortung. Inmitten großer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen setzte er auf Wohltätigkeit und Unterstützung der Arbeiter. 1886 machte er diesen Anspruch sichtbar: Er schenkte dem katholischen Arbeiterverein ein Grundstück für dessen Vereinsheim – ein starkes Zeichen, das Fürsorge und Gemeinschaft in den Mittelpunkt rückte.

Familienstreit und Neubeginn

Allerdings waren die 1880er für die Beckmanns nicht nur von Fortschritt und Wohltaten bestimmt. Innerhalb der Familie kam es zum Richtungsstreit: Heinrich Beckmann wollte seine Söhne Albert und Ludwig in die Firmenleitung einbinden. Doch sein Bruder Albert reagierte ablehnend. Nur ein Jahr später gründeten Heinrichs Söhne Albert und Ludwig die Firma „Heinrich Beckmann Söhne" – ein Schritt in die Selbstständigkeit, der den Namen Beckmann zum erneuten Male fest in der aufstrebenden Textilwirtschaft verankerte.

Politik im Umbruch

1886 markierte der rätselhafte Tod König Ludwigs II. im Starnberger See einen dramatischen Wendepunkt: ein Ereignis, das die Öffentlichkeit aufwühlte. Auch politisch verschoben sich die Koordinaten. Das Dreikaiserjahr 1888 brachte Wilhelm II. auf den Thron und mit ihm eine neue Ära, die gekennzeichnet sein sollte von Ambitionen, Unsicherheiten und dem Drang nach nationaler Größe.



Ansicht der Sagrada Família, Barcelona, ca. 1900

1886



Haus des Arbeitervereins St. Paulus, Bocholt



KAISERLICHES PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 37435 —

KLASSE 46: Luft- und Gaskraftmaschinen.

BENZ & CO. in MANNHEIM.

Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 29. Januar 1886 ab.

Vorliegende Construction bezweckt den Betrieb hauptsächlich leichter Fuhrwerke und kleiner Schiffe, wie solche zur Beförderung

system 1, werden dort zum grössten Theil condensirt und treten wieder als Wasser unten in den Cylinder ein. Der nicht condensirte

Titelseite der Patentschrift DRP 37435 für den Benz Patent-Motorwagen



Die Enthüllung der Freiheitsstatue, die die Welt erleuchtet, Edward Moran, 1886, Öl auf Leinwand, Museum of the City of New York, USA



Der Eiffelturm während der Weltausstellung 1889 in Paris, Foto von Adolphe Giraudon



Art. 1886/060
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Der Artikel kombiniert die ausladende dekorative Ornamentik des Neobarock mit leichten neutralen Grau- und Ecru-Tönen zu einem zeitlosen Wohnaccessoire.



1896

Neuer Stil

Wenn Kunst den Alltag verändert

Neuer Stil

Die Arts-and-Crafts-Bewegung war der Wegbereiter des Jugendstils: Sie überwand die Trennung von Kunst und Handwerk und setzte als Reaktion auf die Industrialisierung auf hochwertige Handarbeit, natürliche Materialien und Schönheit im Alltag. Darauf baute der Jugendstil auf - mit fließenden Linien, organischen Formen und einer Absage an historisierende Zitate. Möbel, Schmuck, Architektur und Textilien wurden leichter, geschwungener, freier. Ausdruck einer Generation, die sich von den Fesseln des 19. Jahrhunderts lösen wollte und den Aufbruch in die Moderne wagte.

Aufbruch in Bocholt

Diese ästhetische Erneuerung fiel in eine Zeit rasanter industrieller und gesellschaftlicher Umbrüche – auch in Bocholt, wo die Bevölkerung bis 1890 auf über 13.000 Menschen angewachsen war und sich die Stadt zunehmend als Industriestandort etablierte.

Inmitten dieses Wachstums kam es 1891 zu einem entscheidenden Bruch: Heinrich und Albert Beckmann lösten ihren Gesellschaftervertrag auf. Aus dem Traditionsunternehmen gingen zwei neue Firmen hervor:

„J. Beckmann Nachfolger Albert Beckmann“

„Heinrich Beckmann Söhne“

Beide machten es sich zur Aufgabe, die Zukunft des Familiennamens in der Textilwirtschaft zu sichern.

Zwischen Feuer und Neuanfang

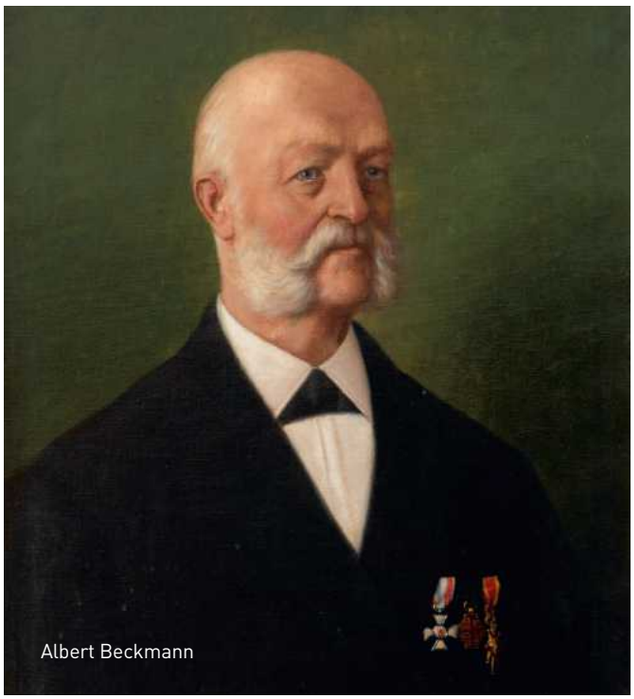
Heinrich Beckmanns Söhne Albert und Ludwig bauten ihre Firma zügig aus. 1892 erwarben sie ein Grundstück an der Industriestraße, errichteten eine Rauerei und bald darauf eine Weberei mit 80 Webstühlen. Doch schon ein Jahr später zerstörte ein Großbrand die gesamte Anlage. Der Schock war groß, doch der Wiederaufbau gelang in Rekordzeit. Bereits im Juli 1893 lief die Produktion wieder an.

Tragödie an der Sachsenstraße

Um seine Brüder Albert und Ludwig mit Garnen beliefern zu können, gründete Franz Beckmann 1895 eine Baumwollspinnerei. Doch das Vorhaben wurde von einer weiteren Katastrophe überschattet: Beim Einsturz des Rohbaus an der Sachsenstraße in Bocholt starben 22 Menschen, 16 weitere wurden verletzt. Franz Beckmann wurde zu einer Haftstrafe verurteilt. Erst 1898 konnte die Spinnerei ihren Betrieb aufnehmen: ein Mahnmal für die Risiken des rasanten Wachstums jener Zeit.

Gesellschaftliche Verantwortung

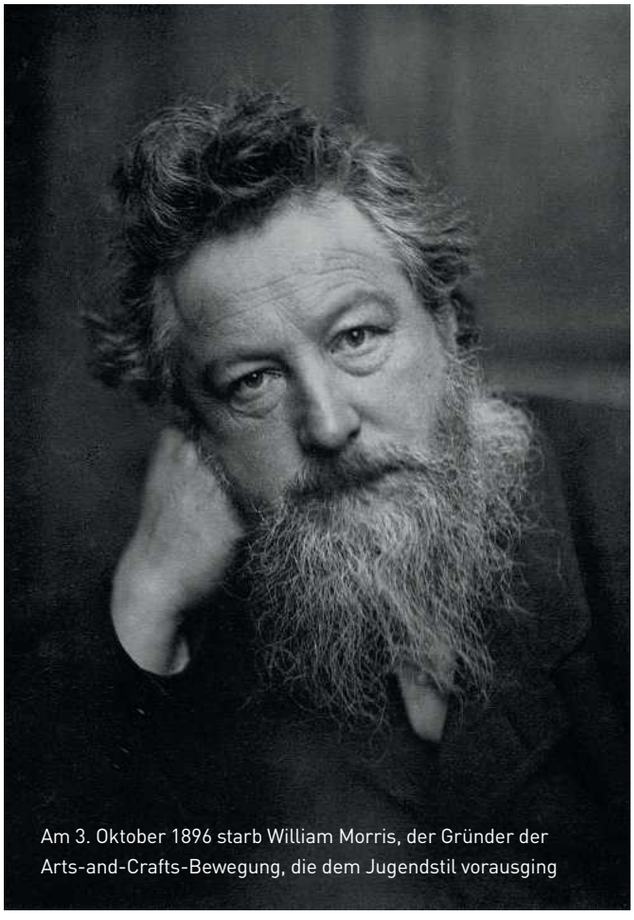
Neben wirtschaftlichem Handeln zeigte sich auch die soziale Haltung Albert Beckmanns. Bereits 1892 trat bei „J. Beckmann Nachfolger Albert Beckmann“ eine betriebseigene Krankenkasse in Kraft, eine Innovation, die ihrer Zeit weit voraus war. Und auch außerhalb des eigenen Unternehmens setzte sich Albert Beckmann ein. Als Gründungsmitglied des Bocholter Bauvereins engagierte er sich aktiv für bezahlbaren Wohnraum - ein weiteres Beispiel für das gesellschaftliche Engagement, das die Familie Beckmann neben ihrem wirtschaftlichen Handeln auszeichnete.



Albert Beckmann



Heinrich Beckmann



Am 3. Oktober 1896 starb William Morris, der Gründer der Arts-and-Crafts-Bewegung, die dem Jugendstil vorausging



Tulip, Charles Francis Annesley Voysey, 1893-95, Papierdruck



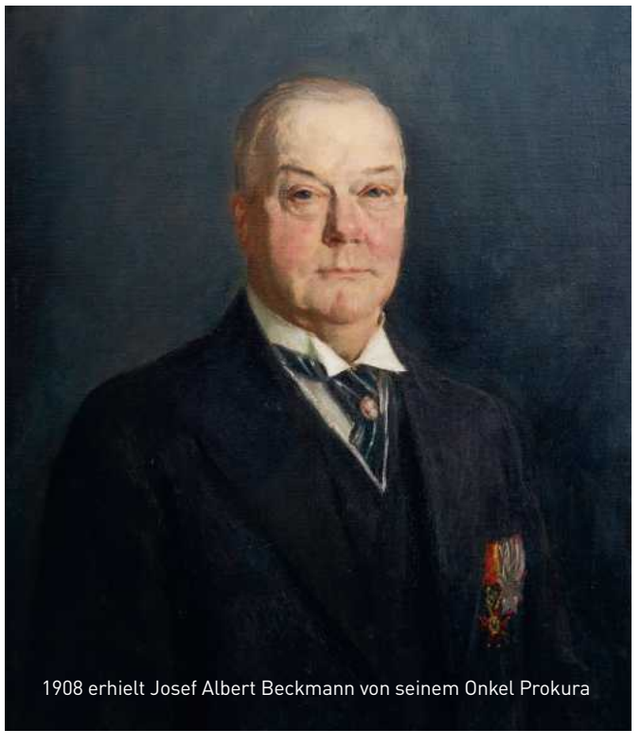
Art. 1896/070
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Der Artikel zeigt schwungvoll-florale Linien, Blätter und Ornamente auf lindgrünem Grund – leicht, fließend und inspiriert von der Natur. Er zeigt die typische Handschrift des Begründers der „Art and Crafts"-Bewegung William Morris. Diese Decke ist eine eindeutige Hommage an ihn.



Zeiten wandel

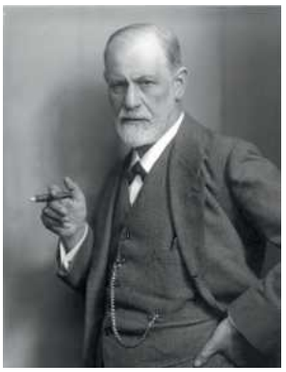

1906



1908 erhielt Josef Albert Beckmann von seinem Onkel Prokura

Gesellschaft im Umbruch

Zeiten wandel



Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse



Wienzeilenhäuser von Otto Wagner



Albert Einstein, um 1905

1906

Während der Jugendstil mit seinen fließenden Linien die Ästhetik des Alltags prägte, stellten neue wissenschaftliche Erkenntnisse das Weltbild radikal auf den Kopf. Innerhalb weniger Jahre veränderten Plancks Quantenformel (1900), Freuds Psychoanalyse (1901) und Einsteins Relativitätstheorie (1905) die Sicht auf Mensch, Raum und Zeit. Nichts war mehr so selbstverständlich wie zuvor.

Gesellschaft im Wandel

Auch gesellschaftlich vollzogen sich tiefgreifende Veränderungen. Mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch (1900) wurde erstmals ein einheitlicher Rechtsrahmen geschaffen und das Kinderschutzgesetz (1904) setzte neue Maßstäbe im Umgang mit Familie und Jugend. Gleichzeitig führten Säkularisierung und Industrialisierung zu einer neuen Ordnung des öffentlichen und privaten Lebens. Es war eine Epoche in der Altes hinterfragt und Neues erkämpft wurde.

Textilkrise und neue Horizonte

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts blickte die Textilbranche in eine ungewisse Zukunft. Zwischen 1900 und 1905 zwang eine schwere Wirtschaftskrise viele Betriebe in die Knie. Die wirtschaftliche Rezession dämpfte die Kaufkraft, während auf den Weltmärkten die Baumwollpreise sprunghaft schwankten. Auch in Bocholt mussten zahlreiche Unternehmen ihre Tore schließen – ein spürbarer Einschnitt für eine Region, die vom Takt der Webstühle lebte. H. Beckmann Söhne suchte Chancen jenseits der Grenzen. Ab 1905 exportierte man Jacquard-Decken nach England, lieferte Ponchos nach Südamerika und verschickte Fransen-Decken und Shawls bis nach Britisch-Indien. Der internationale Handel wurde zum festen Bestandteil des Geschäftsmodells: ein mutiger Schritt in Zeiten der Krise.



Zwischen 1900 und 1905 schwankten die Preise für Baumwolle stark



Am 1. Januar 1900 trat das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft



Wohnviertel von Arbeitern in Bocholt

Unabhängigkeit durch Innovation

Mit der Einführung einer eigenen Ausrüstung 1907 sicherte sich das Unternehmen mehr Unabhängigkeit in der Produktionskette. Stabilität und Eigenständigkeit wurden zum Schlüssel um die Turbulenzen der Branche zu überstehen.

Anfang 1908 erhält die Aufbruchsstimmung einen Dämpfer: Am 4. Januar verstirbt Heinrich Beckmann, Vater der beiden Firmengründer. Wie groß sein Einfluss als erfahrener Ratgeber im Hintergrund tatsächlich war, lässt sich heute kaum noch vollständig erfassen – doch sein Wirken hat das Unternehmen zweifellos entscheidend geprägt.

Ein Generationswechsel

J. Beckmann Nachfolger zeigte sich bemerkenswert krisenfest: Ohne Entlassungen und ohne die Existenz des Unternehmens zu gefährden, meisterte man die schwierigen Jahre während der Textilkrise mit Weitblick und Beständigkeit. Bereits seit 16 Jahren stand Josef Albert Beckmann seinem Onkel in der Unternehmensführung zur Seite.

1908 war es schließlich so weit: Albert Beckmann übertrug seinem Neffen offiziell die Verantwortung und verlieh ihm Prokura. Ein klares Signal für Kontinuität und für das Vertrauen in eine neue Generation von Unternehmern.



Art. 1906/080
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Den Jugendstil zu Beginn des 20. Jahrhunderts interpretiert der Artikel mit einer edlen dunkelgrauen Decke, verziert mit dekorativ geschwungenen Linien – elegant, stilbewusst und reduziert.




1916

Entbehrung & Zuversicht



Schützengraben im Ersten Weltkrieg



Bis heute bleibt er ein beliebtes Designer-Möbel: Der Art Deco LC2 Sessel von le Corbusier

Entbehrung & Zuversicht

Klarheit und Verpflichtung tragen die Zeiten



Am 9. November 1918 ruft Philipp Scheidemann die Republik aus.

1916

Mit dem Aufkommen des Art Déco kurz nach dem Ersten Weltkrieg rückten klare Linien, geometrische Formen und eine elegante, ausdrucksstarke Gestaltung in den Mittelpunkt. Als Reaktion auf die Entbehrungen der vergangenen Kriegsjahre entstand der Wunsch nach einem leichteren Leben, nach Luxus und Glamour. Genau das spiegelte sich in dieser neuen Ästhetik wider.

Ausbau in Friedensjahren

Noch bevor der Krieg Europa erschütterte, wuchs H. Beckmann Söhne weiter. Bereits 1912 errichtete man einen zweiten Websaal, ausgestattet mit einer weiteren Dampfmaschine und einer firmeneigenen Schlosserei.

Ein Jahr später, 1913, feierte die Firma stolze 25 Jahre Betriebsbestehen mit inzwischen 128 Beschäftigten. Damit hatte sich das Unternehmen als tragende Säule in Bocholt und der regionalen Textilwirtschaft etabliert.

Kriegsbeginn – Handel geht zurück, Staat greift ein

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs veränderte sich die wirtschaftliche Landschaft radikal. Die staatliche Rohstoffbewirtschaftung, eingeführt etwa ab 1915, legte weite Teile der deutschen Industrie lahm. Insbesondere die Textilbranche wurde von Importausfällen hart getroffen. Die britische Seeblockade schnitt Deutschland von Übersee-Rohstoffen ab, sodass Ersatzartikel streng rationiert werden mussten.

Auch J. Beckmann Nachfolger war betroffen: Die Produktion musste weitgehend eingestellt werden, weil die Materialversorgung unsicher wurde.

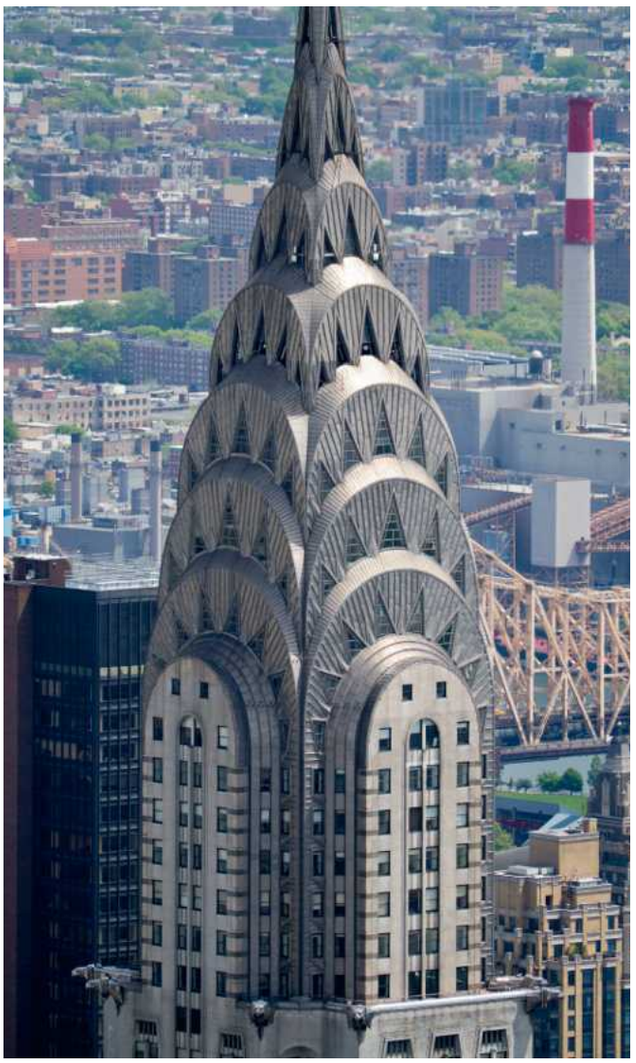
Verantwortung in stürmischen Zeiten

Trotz des wirtschaftlichen Drucks blieb soziale Verantwortung bei J. Beckmann Nachfolger ein Leitmotiv. Mit der firmeneigenen Unterstützungskasse sicherte das Unternehmen die Existenz von Familien eingezogener Mitarbeiter und half damit mehr als viele andere Arbeitgeber und mehr als der Staat selbst.

Übergabe mit Weitsicht

Nach dem Krieg kommt es 1919 zur Übergabe der Verantwortung: Am 5. Juli übertrug Albert Beckmann per Kaufvertrag die Firma seinem Neffen Josef Albert Beckmann. Nur fünf Tage später, am 10. Juli 1919, erfolgte der Eintrag ins Handelsregister. Damit wurde Josef Albert alleiniger Inhaber der Traditionsfabrik.

Der Schritt signalisierte Ruhe und Beständigkeit in einer Zeit, in der Stabilität ein hohes Gut war.



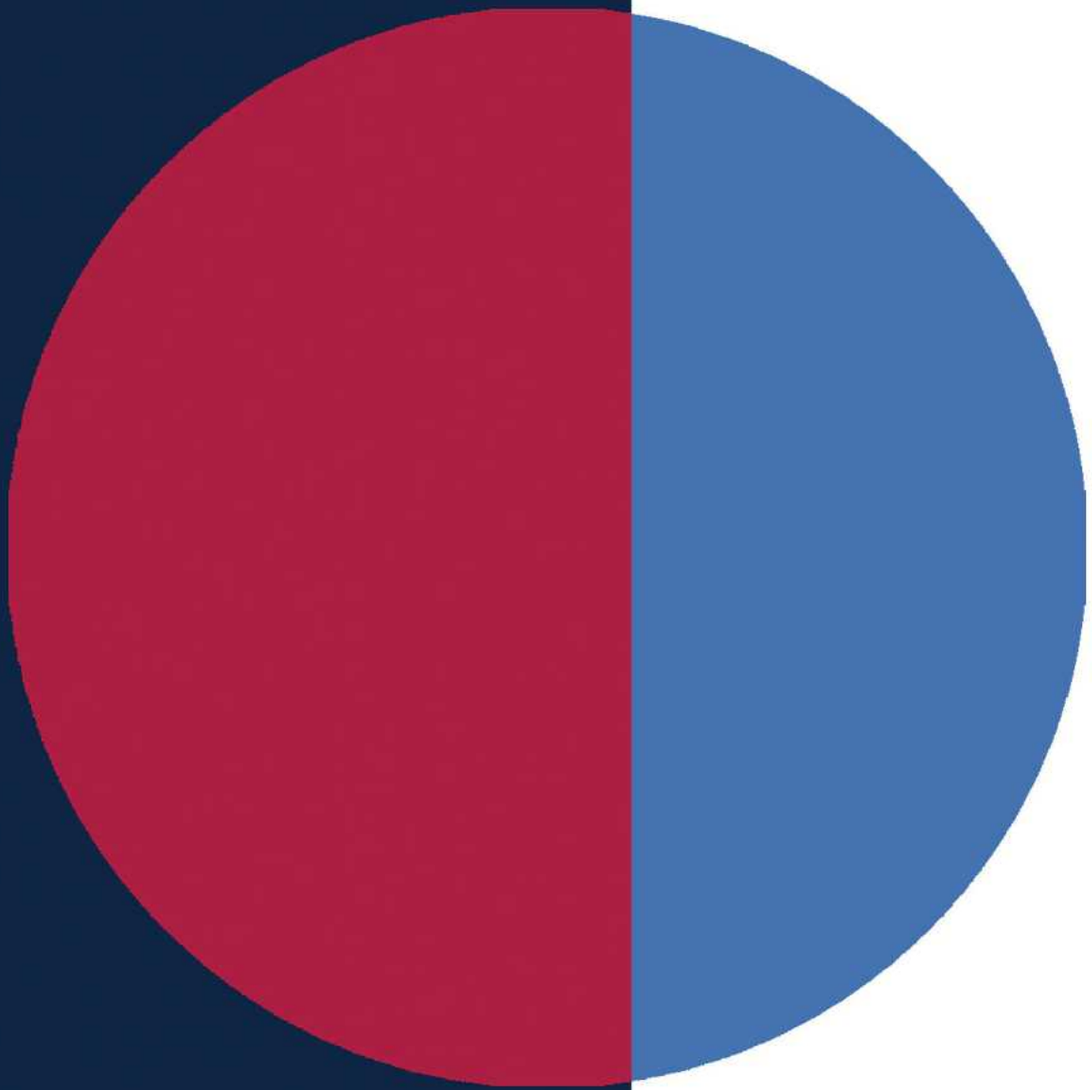
Typisch Art Deco: Das Chrysler Building in New York



Art. 1916/090
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Der Artikel zeigt klare geometrische Formen und symmetrische Muster im Art Deco Stil in gold-braunen Tönen, ausdrucksstark und extravagant.





Neue Sachlichkeit

1926



Der neue Websaal an der Teutonenstraße



Vernichtung von Banknoten, 1923



Reichsbanknote 5 Millionen Mark: mit diesem Geldschein bekam man Ende Oktober 1923 gerade noch ein Kilo Brot



Die Weberei an der Kreuzstraße wurde an die Firma Resing verkauft



Hochschulgebäude des Bauhaus in Dessau, Walter Gropius

Zwischen Hyperinflation und Hoffnung auf Stabilität

Neue Sachlichkeit

Die 1920er-Jahre waren ein Jahrzehnt des radikalen Umbruchs. Mit der Gründung des Bauhauses durch Walter Gropius im Jahr 1919 begann eine gestalterische Revolution. Klare Linien, kubistische Formen, Primärfarben und der Verzicht auf überflüssigen Zierrat spiegelten das neue Denken wider: reduziert, rational, modern. Die neue Formensprache war mehr als ein ästhetisches Programm. Sie war das sichtbare Zeichen einer Welt, die nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs neu gedacht werden musste.

Zwischen Inflation und Neubeginn

Doch der gesellschaftliche und wirtschaftliche Boden war alles andere als stabil. Die Ruhrbesetzung von 1923 und die folgende Hyperinflation rissen Deutschland in eine tiefe Krise. Geld verlor praktisch über Nacht seinen Wert. Lebensersparnisse zerfielen zu Papier. Erst mit der Einführung der Rentenmark im November 1923 und dem internationalen Dawes-Plan von 1924 keimte neue Hoffnung auf.

1922 starb Albert Beckmann und seine Frau Maria sprang mit eigenem Vermögen ein, um die Unterstützungskasse bei J. Beckmann Nachfolger für die Arbeiter zu füllen. Ein Akt der Verantwortung inmitten wirtschaftlicher Turbulenzen.

Ein schwerer Start für eine neue Generation

Am 1. Januar 1925 übernahm Josef Beckmann die Leitung von „J. Beckmann Nachfolger". Der ersehnte wirtschaftliche Aufschwung ließ allerdings auf sich warten: Die Produktion lief schleppend, häufig nur an wenigen Tagen pro Woche. Es war eine Zeit des Abwartens, in der man dennoch an der Hoffnung festhielt.

Ein Schritt nach vorn

Das Jahr 1926 brachte schließlich Bewegung. Am 26. Februar wurde J. Beckmann Nachfolger als Kommanditgesellschaft eingetragen. Der Kauf der Baldus-Fabrik an der Teutonenstraße, die Modernisierung der Maschinen und der Bau eines neuen Webereisaals sollten neue Impulse setzen - das geplante 100. Firmenjubiläum wurde jedoch zunächst aus wirtschaftlichen Gründen verschoben.

Zwischen 1926 und 1928 zeigen sich endlich erste Zeichen der Erholung: Zahlreiche Neu- und Umbauten von Fabriken veränderten das Bocholter Stadtbild, bei J. Beckmann Nachfolger wurde an der Teutonenstraße die Feier zum 100. Firmenjubiläum nachgeholt und die alte Fabrik an der Kreuzstraße verkauft.

Ein kurzer Aufschwung

Bei Heinrich Beckmann Söhne trat ebenfalls eine neue Generation in die Verantwortung: Ludwigs Söhne Heinrich und Alfred Beckmann stiegen in die Unternehmensleitung ein und führten die Familientradition fort.

Jedoch wurde der kurze Aufschwung bald wieder überschattet: 1929 begann die Weltwirtschaftskrise und stellte die Beckmanns – wie ganz Deutschland – erneut vor große Herausforderungen.



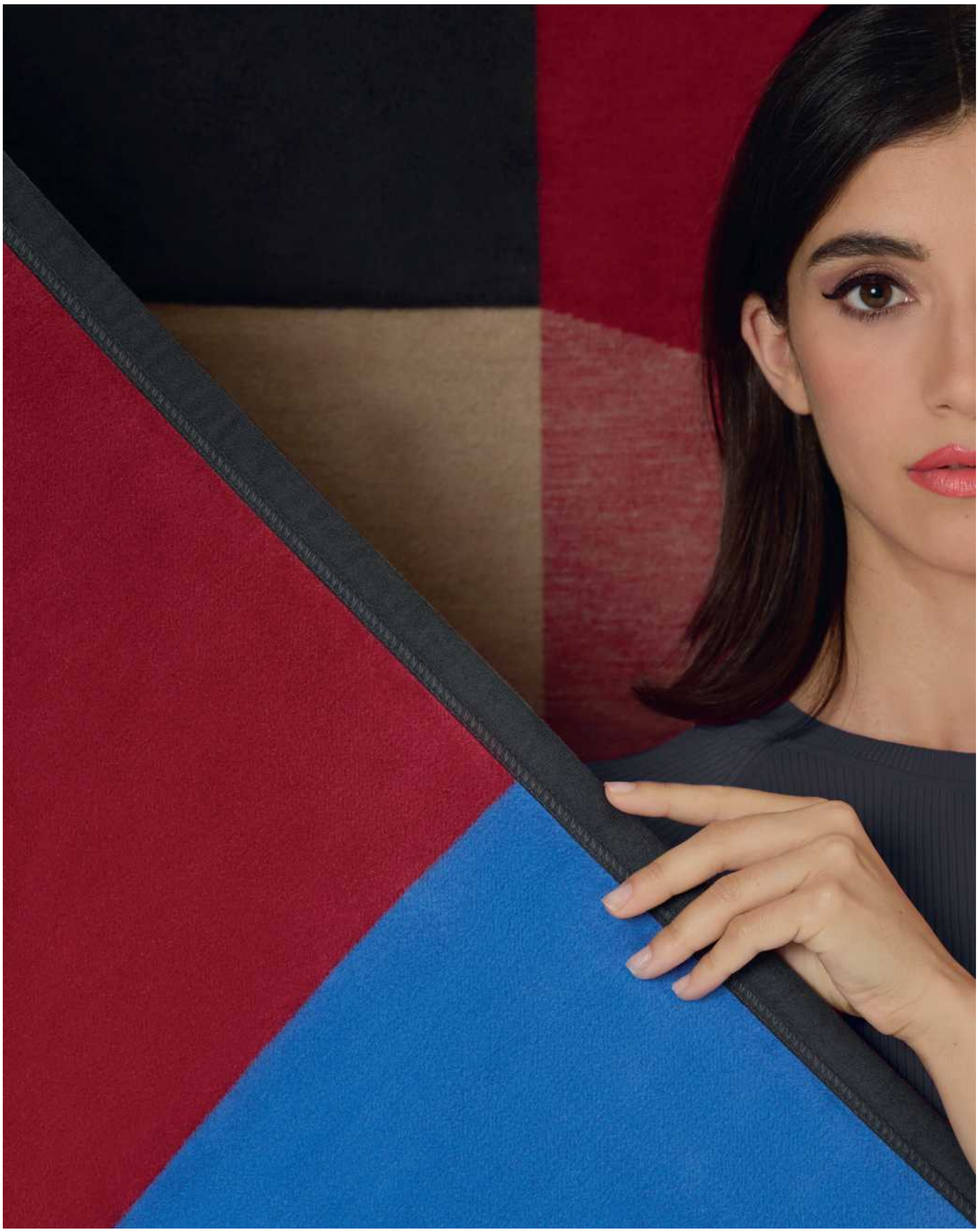
Bocholt in den 1920er Jahren

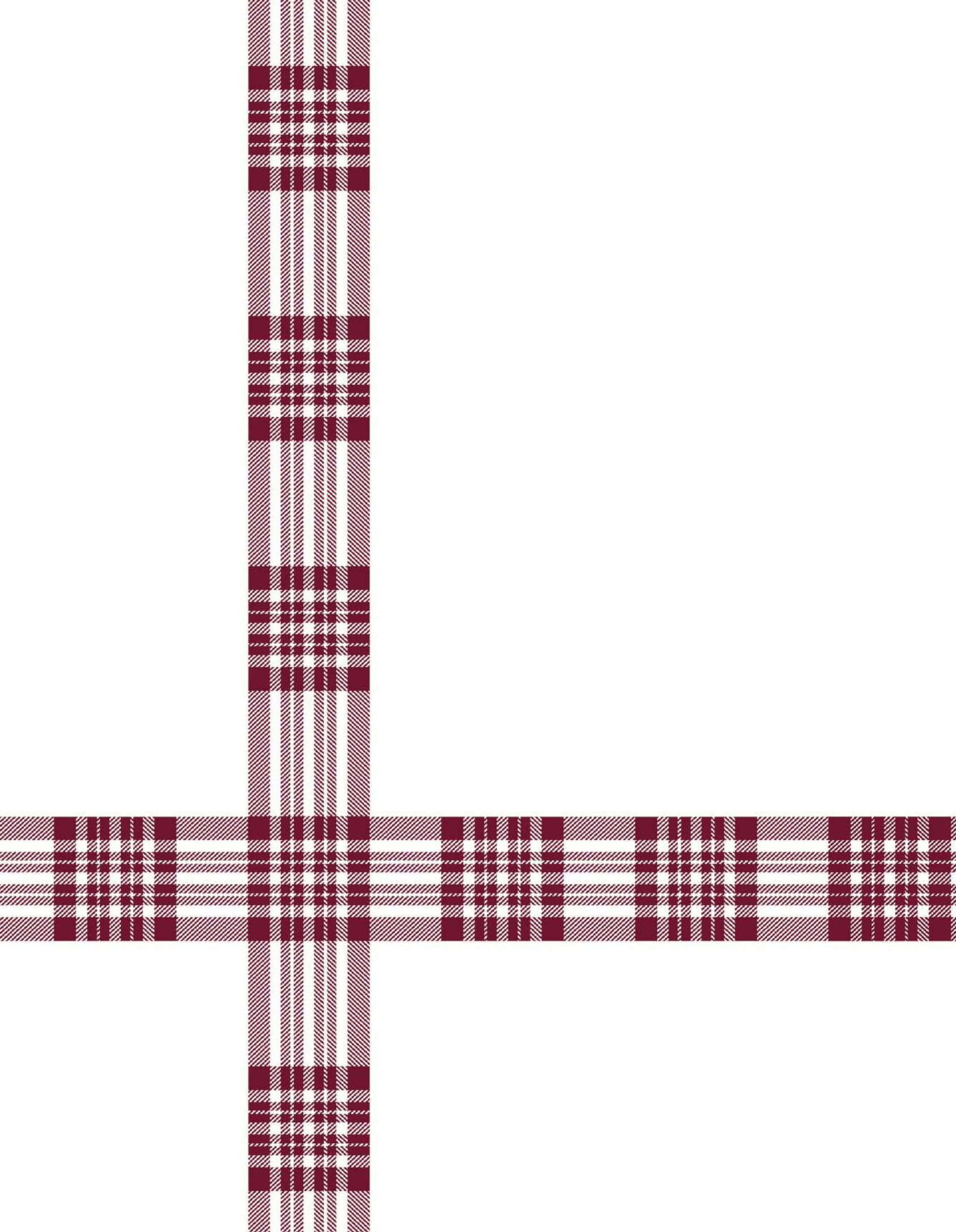
926



Art. 1926/100
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Das Bauhaus prägt ein neues Verständnis von Form und Farbe. Der Artikel zeigt ein geometrisches Muster in Anthrazit, Rot und Blau – klar, modern und überraschend zeitlos.





1936

Krise kriegen

Zwischen Einschränkung, Verantwortung und Verlust

Krise kriegen

Die 1930er-Jahre waren ein Jahrzehnt voller Brüche. Weltwirtschaftskrise, politische Umwälzungen und materielle Knappheit bestimmten das Leben in Deutschland. Es herrschten traditionelle Vorstellungen von Gemütlichkeit und Wohnraumgestaltung. „Bescheidenheit an Ausdruck und Umfang" lautet die Devise im Deutschen Reich. Der Leitsatz „Weniger ist mehr" war hier keine ästhetische Haltung, sondern Ausdruck erzwungener Verhältnisse.

Unternehmerischer Mut in unsicheren Zeiten

Trotz Krise und Arbeitslosigkeit zeigten die Beckmanns unternehmerische Initiative. 1933, im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung, kaufte Albert Beckmann (Heinrich Beckmann Söhne) das insolvente Unternehmen „Textilfärberei und -druckerei Joseph Marlie". Sein Bruder Franz-Joseph Beckmann gründete dort gemeinsam mit Anton Böggering die „Bocholter Färberei und Druckerei GmbH". Diese Schritte waren riskant, aber auch Beweise für Tatkraft in einem von Arbeitslosigkeit und Unsicherheit geprägten Land.

Faserstoffverordnung und Alltag in der Krise

Die Faserstoffverordnung von 1934 schränkte die Textilproduktion massiv ein. Baumwolle und andere Rohstoffe wurden rationiert. Ein gravierender Einschnitt für die Branche. Auch bei J. Beckmann Nachfolger prägten Kurzarbeit und Feierschichten den Alltag. Erst am Ende des Jahrzehnts kam die ersehnte Auslastung zurück: Ein Großauftrag für Wehrmachtsstoffe sicherte die Produktionslinien, wenn auch unter fragwürdigen politischen Rahmenbedingungen.

Verantwortung für Belegschaft und Umfeld

Trotz wirtschaftlicher Engpässe blieb das soziale Engagement ein Markenzeichen des Unternehmens J. Beckmann Nachfolger. 1938 entstanden Betriebswohnungen und eine moderne Badeanstalt. Einrichtungen, die weit über reine Arbeitnehmerfürsorge hinausgingen und das hohe Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Belegschaft bewies. Ein Zeichen für die sozialen Bemühungen, die bei der Familie Beckmann eine lange Tradition hatten.

Private Schicksalsschläge

Parallel zu den betrieblichen Schwierigkeiten erlebte die Familie Beckmann auch persönliche Verluste. Am 31. Juli 1938 starb mit Josef Albert Beckmann eine prägende Unternehmerfigur. Nur wenige Monate später, im März 1939, nahm sich Alfred Beckmann, Sohn von Ludwig Beckmann, das Leben. Eine Tragödie, die die Familie tief erschütterte.

Zuvor noch hatte H. Beckmann Söhne die benachbarte Weberei Cosman, Cohen & Co. übernommen. Das Unternehmen war 1863 von einer alteingesessenen jüdischen Familie gegründet worden, stand jedoch seit 1929 wegen fehlender Nachfolge still.

Am Vorabend des Krieges

Die politische Lage spitzte sich weiter zu. Mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Ein Ereignis, das auch für die Textilindustrie ein neues Kapitel eröffnete, das von staatlicher Kontrolle und kriegsbedingter Ausrichtung geprägt wurde.



Mit dem Überfall auf Polen 1939 begann der Zweite Weltkrieg



Belegschaft von J. Beckmann Nachfolger in den 1930er Jahren; nach dem Gewerkschaftsverbot wurde die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront Pflicht.



H. Beckmann Söhne kauften die Weberei Cosman, Cohen & Co

1936



Art. 1936/110
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Bei diesem Artikel steht das klassische Karo in warmem Bordeauxrot und Beige für Bodenständigkeit und Geborgenheit – ein vertrautes Motiv, das besonders in unsicheren Zeiten Halt gibt.



1946

Wiederaufbau



Als aus Trümmern wieder Träume wurden

Wiederaufbau

Zwischen rauchenden Trümmern begann Deutschland neu zu atmen. Überall lagen Millionen Kubikmeter Schutt, ganze Städte waren zerstört. In vielen Orten galt jede zweite Wohnung als unbewohnbar. Wohnraum war knapp, besonders Vertriebene standen buchstäblich auf der Straße. In der Wohnraumgestaltung blieben die Menschen traditionsbewusst und suchten Halt im Vertrauten. Viel leisten konnte man sich nicht.

Vier Generationen – vor einer neuen Aufgabe

120 Jahre waren vergangen, seit Josef Philipp Beckmann seinen Textilhandel gegründet hatte. Vier Generationen hatten das Unternehmen durch Höhen und Tiefen getragen. Doch nichts konnte auf das vorbereiten, was nach 1945 folgte: zerstörte Fabriken, verlorene Märkte, unsichere Zukunft. Wie baut man aus dem Nichts wieder etwas auf? Diese Frage stellte sich auch den Beckmanns.



Auch die Villa von Josef Beckmann wurde zerstört

Die Kunst des Überlebens

Im Alltag wurde Erfindergeist zur Überlebenskunst. Aus Kriegsgerät entstanden Gebrauchsgegenstände: Stahlhelme dienten als Schüsseln, Gasmaskenbüchsen als Eimer. Kleidung wurde geflickt, gestopft, umgenäht. Aus Uniformen wurde Zivilkleidung, aus Fallschirmseide Unterwäsche, aus Decken Mäntel. Jeder Faden zählte. Gleichzeitig herrschte Hunger. Die Lebensmittelkarten wiesen rechnerisch oft nur etwa 1.500 Kalorien pro Tag aus. Tatsächlich blieb die Zuteilung vielfach darunter. Der Jahreswechsel von 1946/47 ging als „Hungerwinter" in die Erinnerung ein.

Zwischen Verzweiflung und Zuversicht

Trotz Mangel und Not war die Stimmung nicht nur von Verzweiflung geprägt. Zeitzeugen sprachen von der „Freude am bloßen Überleben". Nach sechs Jahren Krieg und unzähligen Opfern war allein die Tatsache, noch da zu sein, ein Geschenk. Diese Haltung verwandelte Resignation in Tatkraft.

Die Trümmerfrauen und der Neuanfang

Ein Symbol dieser Zeit waren die Trümmerfrauen. Mit bloßen Händen und einfachen Werkzeugen verräumten sie Stein für Stein. Für viele war es harte Arbeit gegen geringen Lohn und zugleich ein sichtbares Zeichen, dass Zukunft wieder möglich wurde. Jede geräumte Straße bedeutete ein Stück neues Leben.

Ein Faden wird wieder aufgenommen

Der Wiederaufbau begann auch bei den Beckmanns schneller, als man es für möglich hielt. Die vielbeschworene Betriebsgemeinschaft erwies sich als gelebte Realität: Bereits wenige Tage nach der Zerstörung räumten die Mitarbeiter Schutt beiseite und bemühten sich, Schäden bestmöglich zu beheben. Mit Trümmerteilen setzten sie zwölf Webmaschinen instand. Im November 1945 nahm bei J. Beckmann Nachfolger eine kleine Weberei mit genau diesen zwölf Stühlen wieder die Arbeit auf – bescheiden im Umfang, aber groß in der Symbolkraft.

Bereits 1946 waren es 36, 1948 rund 159 und 1949 schließlich 237 Maschinen. Produziert wurden Decken für Flüchtlingslager und Stoffe für den Bergbau: Praktische Güter, die dringend gebraucht wurden.

Bei H. Beckmann Söhne lief der Betrieb ab Juli 1947 wieder an. Da Seniorchef Ludwig Beckmann bereits weit über achtzig war und der älteste Sohn Heinrich nach seiner Rückkehr aus dem Krieg die Leitung nicht übernehmen wollte, vertraute man auf Expertise von außen. Am 1. Mai 1947 trat Max Wagner als erster externer Geschäftsführer an. Seinem Einsatz war es dann auch zu verdanken, dass der Betrieb bereits zwei Monate später wieder aufgenommen werden konnte.



Max Wagner übernahm 1947 die Geschäftsführung bei H. Beckmann Söhne

Ein schweres Erbe

Die Zeit nach 1945 brachte auch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Während des Krieges hatten Betriebe wie H. Beckmann Söhne unter Einsatz von Zwangsarbeiterinnen produziert, J. Beckmann Nachfolger war 1942 als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ausgezeichnet worden. Und zum Ende des Jahrzehnts meldeten sich die Erben der enteigneten jüdischen Weberei Cosman, Cohen & Co. mit Wiedergutmachungsforderungen, welche schnell ausgeräumt werden konnten. Der Wiederaufbau war nicht nur ein materieller, sondern auch ein moralischer Prozess.

Das Wunder beginnt

Am Ende des Jahres 1946 war Deutschland noch immer ein Trümmerland. Doch wer genau hinsah, konnte bereits die ersten Zeichen des Wirtschaftswunders erkennen. Menschen arbeiteten wieder in Werkstätten, Kontoren und Fabriken. Auch die Unternehmen der Beckmanns standen vor einem neuen Kapitel.



1945 wurde auch Bocholt bombardiert



Art. 1946/120
100% Baumwolle kbA I GOTS zertifiziert
140 x 200 cm

Der Artikel balanciert elegant zwischen geerdeter und zukunftsweisender Formensprache. Ein zurückhaltendes Blattmotiv in Apricot und Naturweiß übersetzt traditionelle Formen in eine sanft moderne Anmutung.





1956



WIRTSCHAFTS WUNDER



Seite aus einer frühen Deckenkollektion von IBENA



Das Werk in der Industriestraße 1957

Wirtschaftswunder

Neubeginn und Zukunftsglauben



Bausparbuch „Bocholt baut wieder auf!“



Decken im Stil der 1950er Jahre bei der Warenschau

Die 1950er-Jahre standen im Zeichen des Aufbruchs und der Zuversicht in die Zukunft. Im Design setzte das Atomic Age als Teil des Mid Century Modern neue Maßstäbe: dynamische Formen, lebendige Farben und futuristische Ideen spiegelten eine Gesellschaft wider, die nach Jahren des Mangels optimistisch nach vorne blickte.

Auch für die Beckmann-Unternehmen bedeuteten die Nachkriegsjahre eine Phase des entschlossenen und visionären Neuanfangs.

H. Beckmann Söhne: Wiederaufbau und Sortiment für ein neues Zuhause

Ab 1950 begann bei H. Beckmann Söhne der eigentliche Wiederaufbau. Neue Jacquardmaschinen und ein komplettes Vorwerk wurden angeschafft. Das Sortiment traf den Nerv der Zeit: Jacquard-Decken, Betttuchbiber, Tischdecken und Dekostoffe waren die Antwort auf das wachsende Bedürfnis nach Wohnlichkeit im Nachkriegsdeutschland. Nach Entbehrung und Not war die Wohnung wieder ein Ort des Stolzes und der Selbstentfaltung.

Am 8. April 1951 starb Ludwig Beckmann Senior. Er hatte einen großen Abschnitt der Familien- und Firmengeschichte geprägt.

J. Beckmann Nachfolger: Jubiläum, Vorsorge und neue Wege

Auch J. Beckmann Nachfolger war in Bewegung. Anfang der 1950er-Jahre waren die Lagerräume wieder vollständig nutzbar, das Sortiment breit gefächert: Calmuc, Molton, Pyjamastoffe und Genua-Cord prägten die Produktion. 1951 feierte die Firma am Beckmannplatz ihr 125-jähriges Bestehen. Begleitet wurde das Jubiläum von einem wichtigen sozialen Schritt: der Einführung einer betrieblichen Altersvorsorge. Ein Jahr später folgte die rechtliche Neuordnung: Die Kommanditgesellschaft wurde rückwirkend in eine Einzelfirma umgewandelt.

1957 trat Josef Albert Beckmann in die Firma ein und übernahm Verantwortung im Tagesgeschäft. Damit war der nächste Generationswechsel eingeleitet. Die Jahre 1958/59 standen ganz im Zeichen der technischen Modernisierung: Mit vier Meter breiten Bandgreifermaschinen setzte J. Beckmann Nachfolger neue Maßstäbe in der Produktion.

Expansion und mutige Entscheidungen

1959 erweiterte das Unternehmen seinen Handlungsspielraum entscheidend: Der Kauf der Inlettweberei Kayser, Liebau & Lotze machte die Firma zum Komplettanbieter „rund ums Bett“. Mut bewies die Firma auch bei strategischen Kursänderungen: Die Cordproduktion wurde aufgegeben, gegen den Willen vom Seniorchef Josef Beckmann. Stattdessen konzentrierte man sich auf Rauwaren wie Betttuchbiber und Schlafdecken. Vor allem für diese Produkte wurde der Markenname IBENA als Qualitätsbegriff eingeführt. Daneben begann schon zu dieser Zeit die Produktion erster technischer Gewebe für Filter- und Dekatiermaschinen. Es war ein Blick nach vorn, hin zu zukunftsträchtigen Märkten.

Ein neuer Name, neue Materialien

In den 1950er-Jahren wurde der traditionsreiche Firmenname erweitert und der Markenname IBENA in dem Firmennamen übernommen. Aus „J. Beckmann Nachfolger“ wurde somit „IBENA Textilwerke J. Beckmann Nachfolger“.

Innovativ zeigte sich das Unternehmen auch beim Einsatz neuartiger Materialien wie Cuprama von der Firma Bayer oder später Acrylfasern – ein neuer Weg in Richtung zukunftsfähiger Textilproduktion.



Der Nierentisch – Stilikone der 1950er Jahre

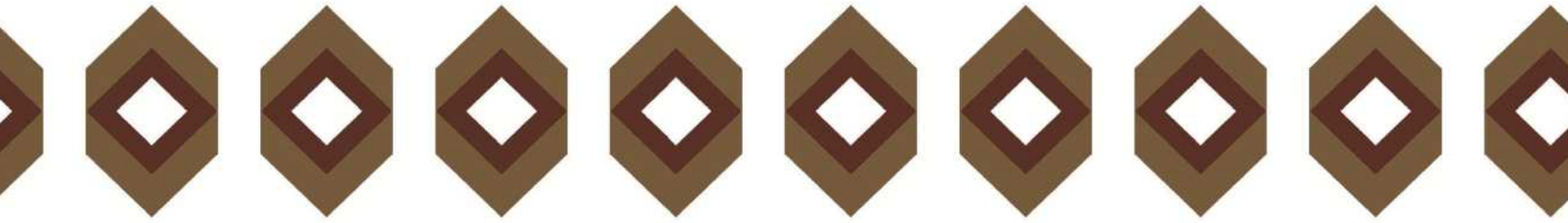
1956

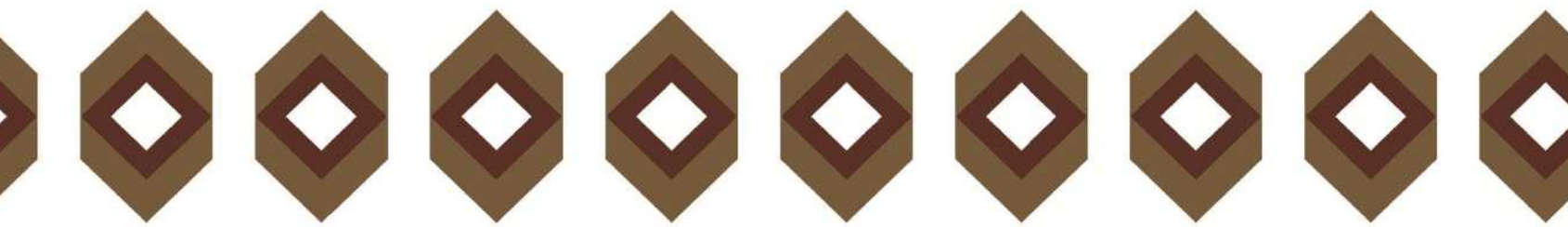


Art. 1956/130
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Der Artikel tritt mit heiterer Modernität auf: Türkis, Gelb und Cremeweiß vereinen sich zu einem lebendigen Spiel organischer Formen – inspiriert vom Mid Century Design der 50er Jahre. Eine Decke, die Lebensfreude spürbar macht.







FESTE FEIERN

1966

Vom Jubiläum zur Fusion

Feste feiern



Neubau an der Teutonenstraße 1968



Mit den neuen Klarsichtverpackungen setzte IBENA Maßstäbe in der Produktpräsentation.



Symbolischer Neubeginn: Josef Albert Beckmann zertrümmerte einen alten Webstuhl.



Produktfoto aus den 1960er Jahren



Woodstock 1969: Höhepunkt der Hippie-Ära und Inbegriff einer radikal friedlichen Gegenkultur

Flower-Power und die Hippies der 60er Jahre standen für eine neue Freiheit, geprägt von der Sehnsucht nach Individualität, Frieden, Liebe und Harmonie. Florale aber auch geometrische Musterungen bestimmten das Design. Überhaupt spielte die Designfrage eine immer größere Rolle – auch bei IBENA.

Die Decke als Lifestyle-Produkt

In den 1960ern wurde die Decke mehr als nur ein Gebrauchsgegenstand. Modische Designs machten sie zum Statement-Piece im Wohnzimmer und Schlafzimmer. Mit den neu eingeführten Klarsichtverpackungen war IBENA Vorreiter in Sachen Produktpräsentation. Eine Revolution, die die Decke sichtbar machte und ihr einen Platz in der modernen Warenwelt verschaffte.

Technischer Weitblick

Auch die technische Modernisierung wurde konsequent vorangetrieben. Die Einführung von Webautomaten stei-gerte die Effizienz, und das erste EDV-System (Lochkarten-Hollerith) markierte bei IBENA den Einstieg ins digitale Zeitalter.

Bewegte Zeiten

1960 stellte H. Beckmann Söhne die Weichen für weiteres Wachstum und erwarb das Grundstück an der Industriestraße 13-15 in Bocholt. Doch nur wenige Monate später wurde die Region vom Aa-Hochwasser hart getroffen – auch die Industriestraße blieb nicht verschont.

Trotz der Widrigkeiten ging der Blick nach vorn: 1961 stieg das Unternehmen bei der Lack- und Farbenfabrik Rickert & Co. ein.

1963 folgte ein Ereignis mit Signalwirkung: 75 Jahre H. Beckmann Söhne – ein Jubiläum, das Tradition und Tatkraft gleichermaßen feierte.

1966 dann der nächste Einschnitt: Ein Großbrand an der Industriestraße verwüstete weite Teile des ehemaligen Geländes der Weberei Cosman, Cohen & Co. Ein Rückschlag und zugleich der Ausgangspunkt für den nächsten Aufbruch.

Neue Wege und neue Produkte

In derselben Zeit ging IBENA durch den Vertriebsverbund mit Femira und Reforma neue Wege, der gemeinsame Markenname lautete Traumalind. Mit innovativen Produkten wie Camping-Decken, bügelfreier Bettwäsche und Nylonteppichboden traf IBENA auch in diesem Jahrzehnt den Nerv der Zeit. Im Jahr 1965 wurden die Hallen an der Dingdener Straße zu IBENAs zentralen Deckenlager ausgebaut. Parallel baute IBENA internationale Partnerschaften aus – in Griechenland, Italien und Frankreich. Trotz Rezession zeigte man 1966/67 Stärke: Neue Produkte wie Dralon-Wirkdecken, Thermaflordecken und Erste-Hilfe-Decken erweiterten das Sortiment. Im Bereich der Dekatiergewebe wurde Friedrich Hocks aus Aachen zum Hauptkunden – ein Unternehmen, mit dem bereits seit dem 19. Jahrhundert Geschäftsbeziehungen bestanden. Diese enge Verbindung wurde durch eine Beteiligung IBENAs am Handelsunternehmen Friedrich Hocks zusätzlich gefestigt.

Gemeinsam stärker

Die Verbindung zwischen IBENA und H. Beckmann Söhne intensivierte sich kontinuierlich – 1965 wurde ein Kollektionstauschvertrag unterzeichnet.

Der entscheidende Meilenstein folgte 1968: Die Fusion von IBENA mit H. Beckmann Söhne zur IBENA Vereinigte Textilwerke GmbH & Co. brachte die beiden Familienunternehmen nach über 70 Jahren endgültig zurück unter ein Dach. Ein Neubau an der Teutonenstraße wurde errichtet. Dort wurde die Produktion neu organisiert und der Vertrieb grundlegend anders strukturiert – ganz im Zeichen einer modernen, zukunftsfähigen Textilwirtschaft.



Die Weberei von H. Beckmann Söhne an der Industriestraße blieb 1960 nicht vom Hochwasser der Bocholter Aa verschont



Art. 1966/140
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Das Rauten-Design des Artikels ist ein Original der sechziger Jahre. In einfacher skandinavischer Formensprache in Dunkelblau und Braun zeigt es sich stark, selbstbewusst und zeitlos.



1976

Tradition & Fortschritt



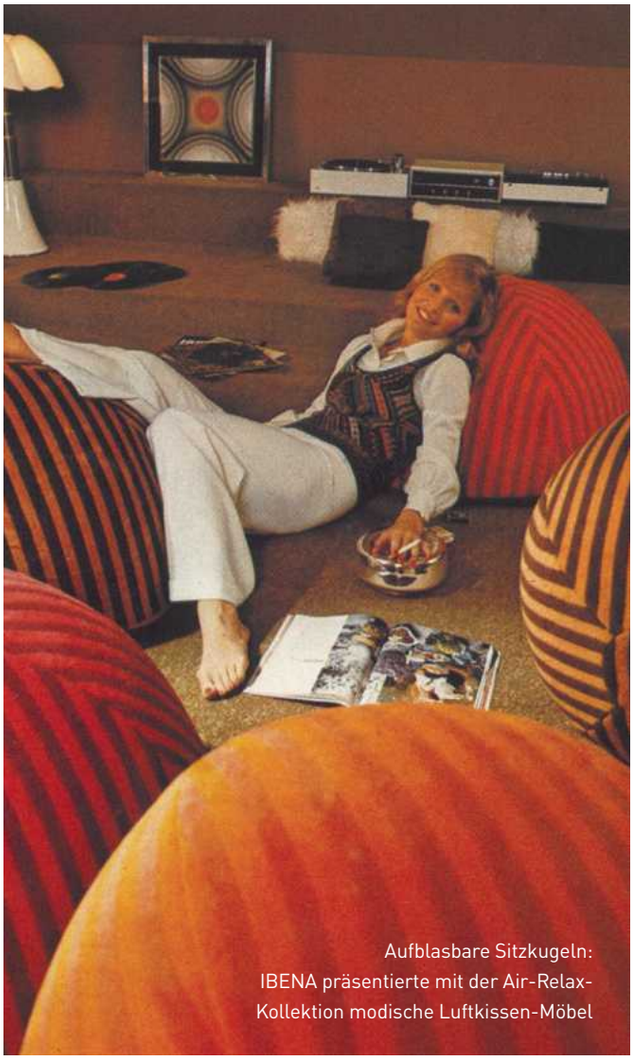
IBENA Decke in den 1970er Jahren



1971 richtete zum zweiten Mal ein Großbrand schwere Schäden auf dem Gelände an der Industriestraße an.



IBENA in Spartanburg, South Carolina



Aufblasbare Sitzkugeln:
IBENA präsentierte mit der Air-Relax-Kollektion modische Luftkissen-Möbel

Tradition & Fortschritt

Die 1970er-Jahre waren bunt, laut und widersprüchlich. Aus der rebellischen Flower-Power-Bewegung der 1960er war eine konsumorientierte Subkultur geworden. Prilblumen auf Küchenfliesen, auffällige Muster und kräftige Farben in Orange, Ocker, Braun und Grün bestimmten das Bild in dem wohl bisher schrillsten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.

Technologische Fortschritte und internationale Schritte

Schon zu Beginn des Jahrzehnts setzte IBENA auf Zukunft: Mit einem modernen Siemens-Großrechner begann das Unternehmen EDV im großen Stil einzusetzen. Ein Quantensprung, der Prozesse beschleunigte und den Blick auf das digitale Zeitalter schärfte. Auch im Vertrieb öffnete sich ein neues Kapitel. 1970 übernahm das US-amerikanische Handelsunternehmen Fisher-Cohen & Co. aus Newark, New Jersey, den Vertrieb von IBENA-Produkten in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Krise als Chance

1971 traf erneut ein schwerer Großbrand an der Industriestraße in Bocholt das Unternehmen. Doch statt Rückschritt nutzte IBENA die Katastrophe für einen Neustart: Durch die Umsiedlung der benachbarten Lack- und Farbenfabrik Rickert & Co. an den Stadtrand konnte das IBENA Areal erheblich erweitert werden. Neue Flächen für Näherei und Ausrüstung entstanden.

Ölkrise und Rezession

Die weltpolitische Lage verschärfte sich ab Herbst 1973. Der Jom-Kippur-Krieg führte zu einem Ölembargo arabischer Staaten, die Folge war eine weltweite Energiekrise. Steigende Preise, Fahrverbote und Konjunkturflauten prägten auch den deutschen Alltag. Für die Textilindustrie bedeutete dies Rezession, doch IBENA hielt Kurs.

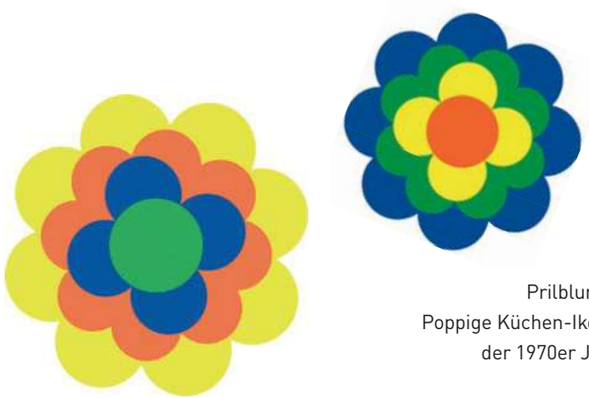
Jubiläum und Expansion

Das Jahr 1976 wurde zum besonderen Meilenstein: Das Unternehmen feierte sein 150-jähriges Bestehen und änderte offiziell seinen Namen in IBENA Textilwerke Beckmann GmbH & Co. In diesem Zusammenhang wurde auch das Handelsunternehmen Friedrich Hocks komplett übernommen. Als Fisher-Cohen kurz darauf Insolvenz anmeldete, reagierte man prompt: Josef Albert Beckmann gründete die IBENA Inc. in den USA, um das dortige unbezahlte Warenlager zu retten und die Marktpräsenz in Nordamerika aufrechtzuerhalten – eine mutige und unternehmerisch kluge Entscheidung.

Technologiewechsel und Globalisierung

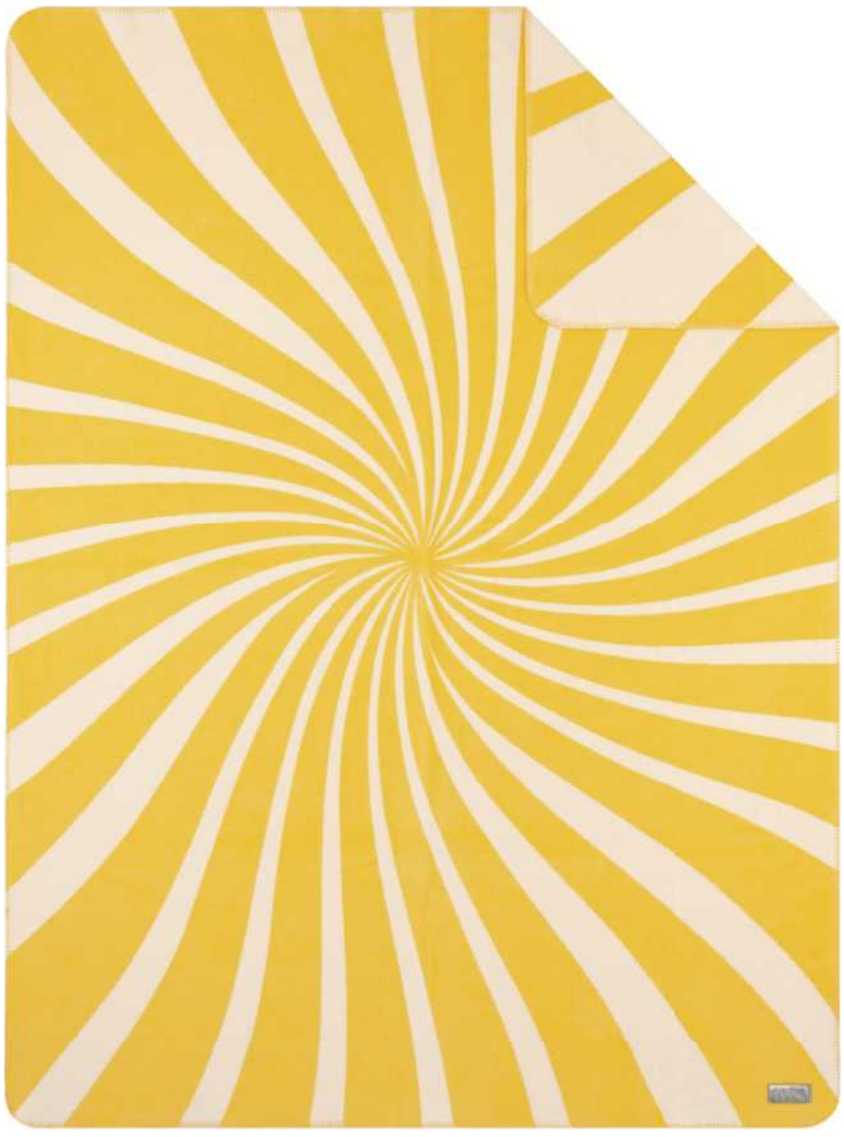
Mit der Anschaffung von 60 modernen Sulzer-Projektil-Webmaschinen endete die Ära der alten Schützen-Webstühle. Der Technologiewechsel war eine klare Entscheidung für steigende Effizienz, Produktivität und Modernisierung.

Am Ende des Jahrzehnts folgte dann der endgültige Sprung über den Atlantik: 1979 eröffnete IBENA in Spartanburg, South Carolina, ein Werk für Konfektion und Ausrüstung. Damit war IBENA nicht mehr nur international präsent, sondern erstmals mit einer eigenen Produktionsstätte in den USA aktiv. Ein Schritt, der die Marke nachhaltig globalisierte.



Prilblumen:
Poppige Küchen-Ikonen
der 1970er Jahre

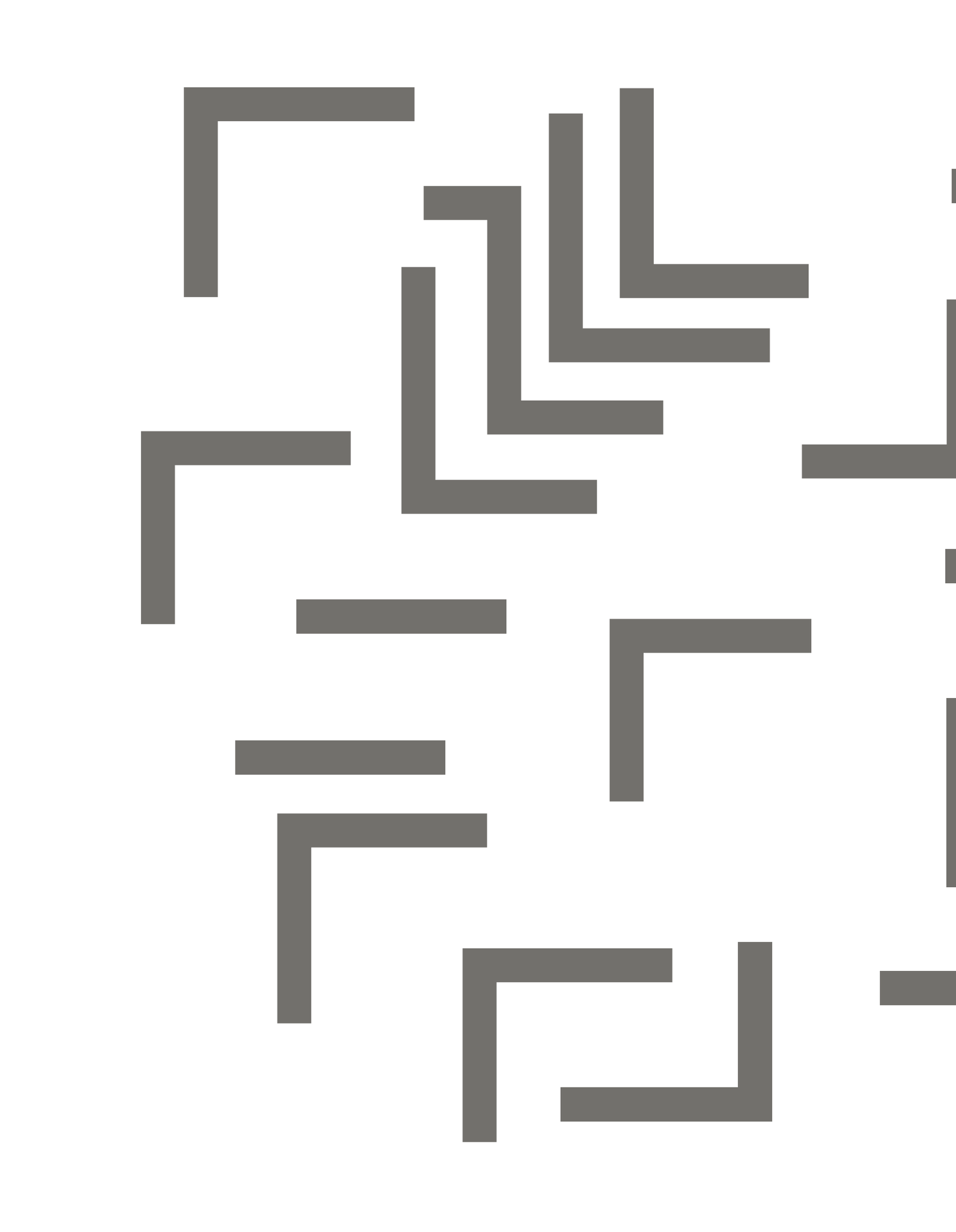
1976



Art. 1976/150
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Das psychedelische, kaleidoskopartige Muster in leuchtendem Gelb erinnert an die Freiheit und Experimentierfreude der 1970er Jahre. Der Artikel bringt Sonne ins Zuhause – ein textiles Stück Flower-Power.






ELECTRONIC
AGE 1986

Electronic Age

Willkommen in den 1980er Jahren, einem Jahrzehnt, das von Technologie, Popkultur und futuristischen Visionen geprägt war. Leuchtende Neonfarben, kantige Formen, digitale Typografie und elektronische Sounds bestimmten Mode, Design und Lebensgefühl. Videospiele, Walkman und Compact Disc veränderten den Alltag und machten Fortschritt für jedermann sichtbar. Es war eine Zeit, in der Zukunft plötzlich greifbar schien.

IBENA setzt auf technische Textilien

Auch bei IBENA wehte in den 80er Jahren der frische Wind des technischen Fortschritts. Das Unternehmen richtete sich strategisch neu aus und forcierte die Entwicklung technischer Textilien. Neue Geschäftsfelder entstanden. Augenpads, Theaterstoffe und das vielseitig einsetzbare Material Kosmolon als Ersatz für Dachpappe zeigten, wie facettenreich die Produktpalette des Unternehmens war.

Digitalisierung in der Produktion

Gleichzeitig hielt die Digitalisierung Einzug in die Produktion: Mit den EDV-Systemen Loomdata und TEXIS setzte IBENA früh auf computergestützte Fertigungsprozesse, lange bevor Digitalisierung zum Schlagwort der Industrie wurde.

Globale Turbulenzen

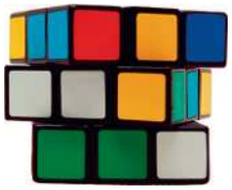
Die Weltwirtschaft brachte in diesen Jahren neue Herausforderungen. Der US-Dollar verlor ab 1985 dramatisch an Wert: von 3,75 DM auf nur noch 1,60 DM im Jahr 1987. Für international agierende Firmen wie IBENA bedeutete das erhebliche Verluste im Exportgeschäft. Als Konsequenz musste 1990 die Ausrüstung und Konfektion in Spartanburg, South Carolina geschlossen werden. Nur ein Vertriebsbüro blieb bestehen.

1988: Ein mutiger Neubeginn

Das Jahr 1988 wurde zum entscheidenden Wendepunkt. IBENA traf die richtungsweisende Entscheidung für einen kompletten Neubau des Produktionsstandorts in Rhede. Mit diesem mutigen Schritt reagierte das Unternehmen nicht nur auf wachsende Anforderungen, sondern setzte gezielt auf eine moderne Infrastruktur, um die Herstellung technischer Textilien auf höchstem Niveau zu ermöglichen. Die Produktion wurde auf Zukunft ausgerichtet. Mit hochspezialisierten Prozessen, die IBENA langfristig vom klassischen Textilhersteller zum Innovationsführer für Hightech-Gewebe machten. Im Zuge dieser Neuausrichtung wird der bisherige Standort an der Teutonenstraße an die Johann Borgers KG verkauft. Die Rückkehr nach Rhede war mehr als Logistik, sie war ein Bekenntnis zur Herkunft. Unweit des neuen Werks liegt Krechting, die alte Heimat der Beckmanns – ein Heimweg zu den eigenen Wurzeln.



Vom Symbol der Trennung zum Ort der Freude: Mauerfall, Berlin 1989



Zauberwürfel:
Kultpuzzle der 1980er.



Die Compact Disc kommt
1982 auf den Markt



Wohlfühlen in den 1980er Jahren: IBENA Decke und Walkman



1988 fällt die Entscheidung zur Planung eines vollständigen Neubaus in Rhede

1986



Art. 1986/160
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Der Artikel fängt den Geist der aufkommenden Arcade-Ära ein. In einer klassisch anmutenden Labyrinth-Grafik verstecken sich kleine Pixel, die als augenzwinkerndes Detail das nostalgische Spielgefühl auf charmante Weise aufgreifen.



WENDE ZEIT

1996

Die 1990er-Jahre waren eine Dekade der Umbrüche. Mit der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 wurde Geschichte geschrieben. Ein Ereignis, das Euphorie und Aufbruchsstimmung auslöste. Doch schnell folgte Ernüchterung: wirtschaftliche Unsicherheiten, Strukturwandel und Rezession prägten das Jahrzehnt. Viele Menschen suchten Halt im Vertrauten und fanden ihn im eigenen Zuhause.

Wohnwelten im Ethno-Stil

Der Ethno-Style wurde Trend: Designs aus aller Welt – besonders das Gabbeh-Design mit orientalischem Flair – hielten Einzug in moderne Wohnräume. Die Mischung aus orientalischer Ornamentik und westlicher Gemütlichkeit entsprach dem Zeitgeist: Weltoffenheit ging Hand in Hand mit dem Wunsch nach einem privaten Rückzugsort. Man holte sich die Welt nach Hause.

Digitalisierung und internationale Vernetzung

Auch bei IBENA standen die Zeichen auf Veränderung. Mit der Einführung von PCs und E-Mail begann die digitale Vernetzung, eine weitreichende Revolution im Arbeitsalltag. 1991 folgte der Umzug in den modernen Neubau in Rhede. Trotz weltweiter Rezession ab 1992 und den damit verbundenen Herausforderungen für die Textilindustrie, investierte IBENA weiter: Seit 1993 modernisierten Luftdüsenmaschinen von Dornier die Produktion.

Die Ausweitung der Geschäfte in den asiatischen Raum betonte die internationale Ausrichtung. Mit einer eigenen Produktion in China eröffneten sich neue Möglichkeiten, um auf einem der bedeutendsten und aussichtsreichsten Zukunftsmärkte Fuß zu fassen.

Neue Strukturen

1992 trat Ralph Beckmann an die Seite seines Vaters, Josef Albert Beckmann, um das Unternehmen sicher durch eine wirtschaftlich anspruchsvolle Phase zu steuern. Zum 1. Juli wurde er zum kaufmännischen Geschäftsführer bestellt. 1993 zog die Verwaltung des Unternehmens von der Teutonenstraße an die Industriestraße. Hier befand sich auch der Verkaufsbereich „Heim- und Haustextilien". Die Leitung dieses Bereiches übernahm 1998 Werner Hoffmann, während Ralph Beckmann den Bereich der technischen Textilien leitete. Gleichzeitig gingen die Firmenanteile von Josef Albert Beckmann an Ralph Beckmann über.

Zwischen Tradition und Zukunft

Die 1990er-Jahre waren für IBENA eine Zeit des Übergangs: zwischen analog und digital, zwischen Heimatmarkt und globalem Aufbruch, zwischen Tradition und Erneuerung. In einer Welt, die politisch und wirtschaftlich in Bewegung war, bewies das Unternehmen Mut zur Anpassung und legte damit das Fundament für die Herausforderungen des neuen Jahrtausends.



Mit IBENA Shanghai Technical Textile Co. Ltd. unterstrich das Unternehmen seine internationale Ausrichtung.



1991 folgte der Umzug in den modernen Neubau nach Rhede.



1990er-Jahre: Der PC hält Einzug in den Alltag.



Erste Mobiltelefone der 1990er: schwer, groß, mit ausziehbarer Antenne

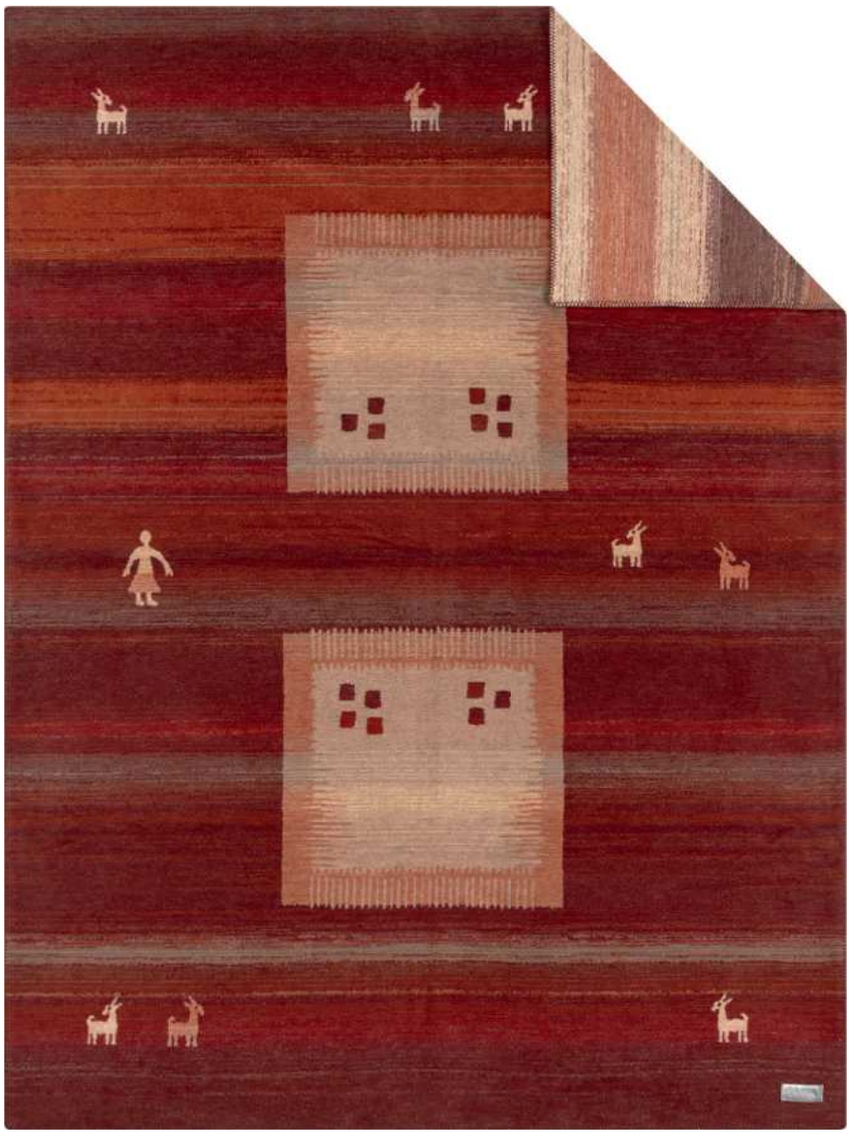


Generationen im Dialog: 1992 kam Ralph Beckmann ins Unternehmen, an die Seite von Josef Albert Beckmann.

Wendezeit

Aufbruch und Umbruch

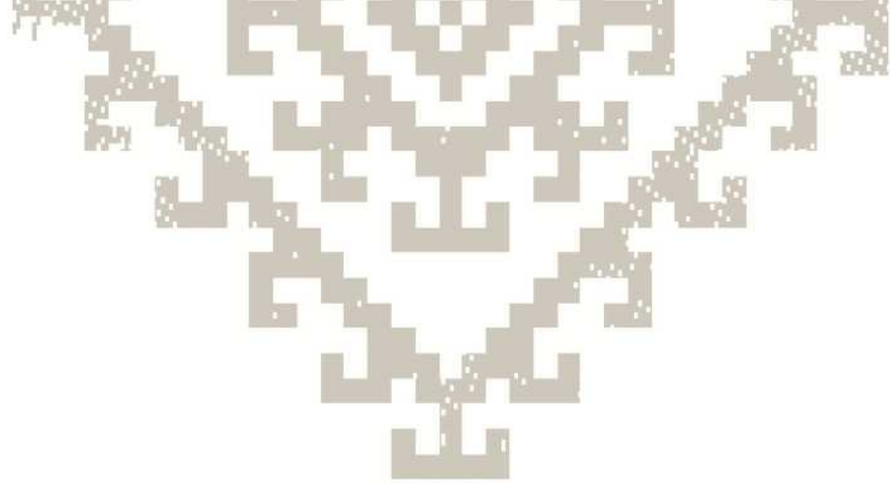
1996



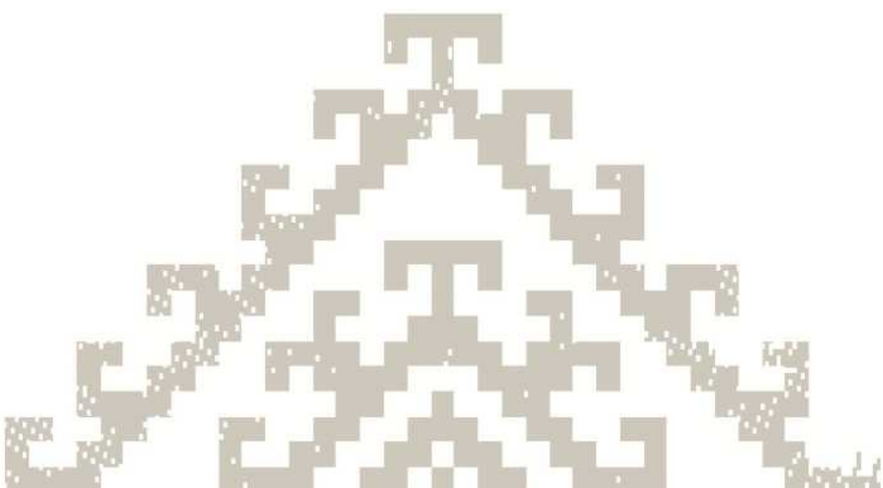
Art. 1996/170
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

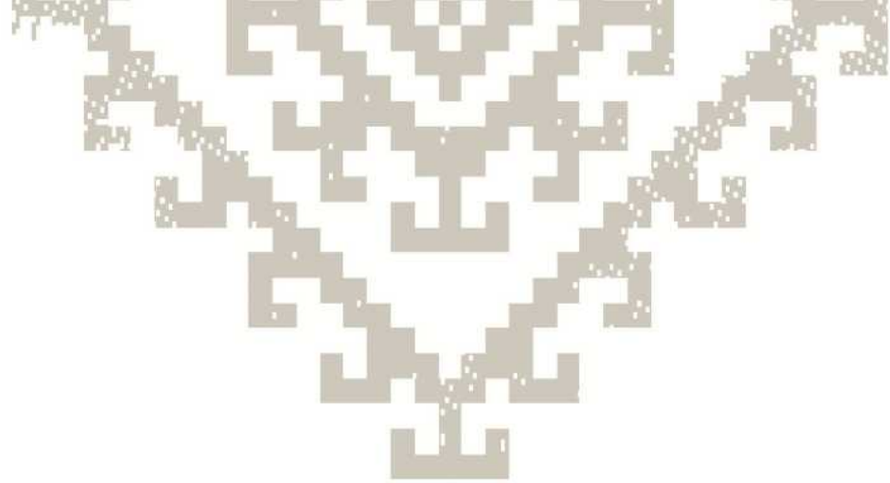
Der Artikel greift die poetische Schlichtheit persischer Gabbeh-Teppiche auf. In weichen Rottönen wirkt die Decke wie handgeknüpft, natürlich und behaglich – ein Klassiker mit zeitloser Ausstrahlung.



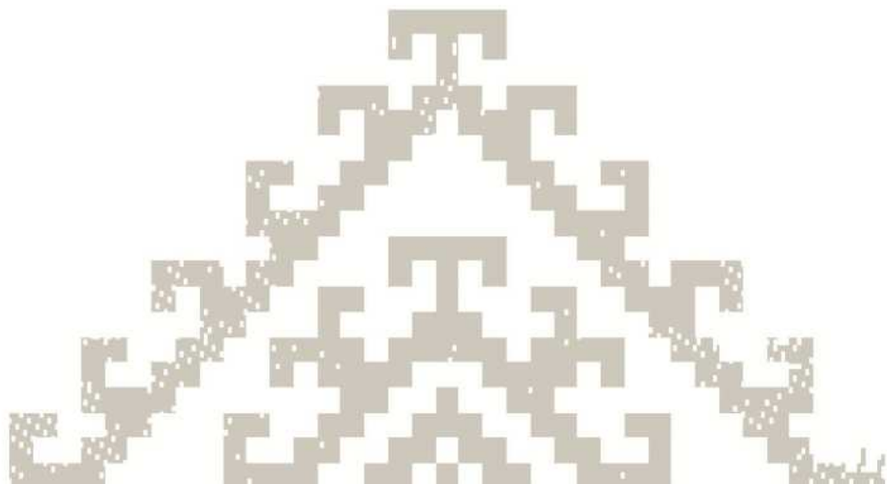


2006





ZERBRECHLICH





IBENA Wohndecke im zeittypischen Vintage-Stil



Historischer Einschnitt: Terroranschlag auf das World Trade Center, 11. September 2001



Euro Münzen im Starterkit

Eine Welt im Wandel

Zerbrechlich

Die 2000er-Jahre waren ein Jahrzehnt voller Brüche: Globalisierung und Digitalisierung veränderten Wirtschaft und Gesellschaft in rasantem Tempo. Gleichzeitig suchten die Menschen nach neuen Formen der Beständigkeit. Der Landhausstil wurde zum prägenden Einrichtungstrend. Mit Vintage-Elementen, Naturmaterialien und dem Shabby Chic als Symbol für Authentizität, Wärme und Geborgenheit. Ein Stil, der dem hektischen Wandel ein Stück Vertrautheit entgegensetzte.

IBENA baut auf Marken und Lizenzen

Auch bei IBENA spiegelte sich dieser Wandel wider. Seit 2000 erweiterte das Unternehmen sein Portfolio durch Lizenzen für Heimtextilien der Marken s.Oliver und bugatti. Ein wichtiger Schritt, um jüngere Zielgruppen zu erreichen und das Sortiment stärker an modische Strömungen anzubinden.

Herausforderungen im globalen Kontext

Die Welt schien zerbrechlicher zu werden. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 erschütterten nicht nur die USA, sondern hatten weltweite wirtschaftliche Folgen. Rezession, Unsicherheit und ein verändertes Konsumverhalten prägten die ersten Jahre des Jahrzehnts. Auch die Textilbranche spürte die Turbulenzen eines härter werdenden Wettbewerbs, der Verlagerung von Produktionskapazitäten nach Asien und einer wachsenden Preissensibilität im Markt.

2002: Ein Jahr der Symbole

Das Jahr 2002 stand im Zeichen einschneidender Veränderungen. Mit der Einführung des Euro als gemeinsamer Währung startete Europa in eine neue Epoche wirtschaftlicher Integration. Für IBENA bedeutete es zugleich einen weiteren Schritt in Richtung Internationalisierung: Mit Aufnahme der Produktion in Litvínov baute IBENA sein Fertigungsnetz aus – und verschaffte sich einen klaren Vorteil im europäischen Wettbewerb.

2006: Am Abgrund und doch ein Neuanfang

Das Jahr 2006 wurde zum Einschnitt in der Unternehmensgeschichte: IBENA musste Insolvenz anmelden. Ein Schockmoment und zugleich eine Zäsur, die den Überlebenswillen der Firma herausforderte. Die Übernahme durch die Textil-Gruppe Daun aus Rastede verhinderte die Zerschlagung und ermöglichte einen Neuanfang. Trotz harter Entscheidungen – von der Schließung der Nassausrüstung und der Weißnäherei über Produktionskürzungen bis hin zum Stellenabbau – konnte IBENA auf die Resilienz seiner Belegschaft bauen. Dank ihres Zusammenhalts überstand das Unternehmen Restrukturierung und die Insolvenz der 2000er Jahre als geschlossene Einheit.

Profil durch starke Marken

Um sich im schwierigen Marktumfeld zu behaupten, setzte IBENA auf klare Markenstrategien. Mit Elégance sowie einer erfolgreichen Kooperation für Rosamunde Pilcher-Heimtextilien schärfte das Unternehmen sein Profil im Segment emotionaler Wohntextilien. Hier verband sich Tradition mit literarischem Flair und emotionalem Storytelling. Ein Konzept, das IBENA half, trotz wirtschaftlicher Herausforderungen nah bei der Kundschaft zu bleiben.

Fragile Zeiten – starke Zeichen

Die 2000er Jahre waren für IBENA eine herausfordernde Zeit. Aber gerade in der Fragilität lag auch Stärke: Der Mut zum Neuanfang, die Konzentration auf Marken und die Fähigkeit zur Anpassung. In einer Welt, die politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich in Bewegung war, bewies IBENA einmal mehr seine Widerstandskraft – und legte den Grundstein für das nächste Kapitel.



Art. 2006/180
100% Baumwolle kbA I GOTS zertifiziert
140 x 200 cm

Der Artikel übersetzt orientalische Ornamentik in einen feinen Vintage-Look. Grau in Grau gehalten, wirkt das Muster wie ein verblasstes Erinnerungsstück – charmant, elegant und harmonisch.



2016

Unterschlupf





Hygge Stimmung: Kuschelige Decken und Kerzenschein

Zwischen globalen Krisen und der Suche nach Geborgenheit

Unterschlupf



2010er Jahre: Flüchtlinge auf der Suche nach Schutz

Ab Mitte der 2010er-Jahre eroberte ein Lebensgefühl aus Dänemark die Welt: Hygge. Mehr als nur ein Einrichtungstrend, stand es für Wärme, Geborgenheit und Wohlbefinden: Ein Gegenentwurf zur hektischen, digitalisierten Welt. Sanfte Farben, Kerzenlicht, natürliche Materialien wie Holz oder Wolle und kuschelige Textilien verwandelten Wohnungen in Rückzugsorte. Decken waren dabei nicht nur ein Accessoire, sondern ein Symbol: ein Stück Geborgenheit, das man sich über die Schultern legen konnte.

Gesellschaft im Wandel

Die 2010er-Jahre waren geprägt von tiefgreifenden Umbrüchen. Die Flüchtlingskrise 2015 stellte Europa vor gewaltige Herausforderungen. Tausende Vertriebene waren auf der Suche nach Schutz und Unterschlupf – doch die Frage des richtigen Umgangs mit ihnen spaltete die Weltpolitik. Donald Trumps Wahl 2016 markierte eine Zäsur in der internationalen Politik. Zugleich veränderten soziale Medien, Smartphones und Digitalisierung das Leben schneller als je zuvor. In dieser Atmosphäre der Unsicherheit gewann Hygge an Bedeutung und damit auch das Bedürfnis nach Produkten, die Sicherheit, Wärme und Normalität vermittelten.

IBENA zwischen Rückschlägen und Neuaufstellung

Auch für IBENA waren die 2010er Jahre gezeichnet von Brüchen und von mutigen Neuanfängen. Nach einem Großbrand 2010 an der Industriestraße folgte 2014 der Verkauf von Teilen des Betriebsgeländes an die Stadt Bocholt. Was auf den ersten Blick nach Verlusten aussah, wurde zum Wendepunkt: Die Rückschläge zwangen das Unternehmen, alte Strukturen zu überdenken und neue Wege einzuschlagen.

Ab 2015 richtete IBENA seinen Fokus konsequent neu aus. 2017 entstand eine eigene Lizenz-Abteilung, die Partnerschaften mit bekannten Marken professionalisierte und neue Geschäftsbeziehungen erschloss – allen voran die Lizenz „LOOKS by Wolfgang Joop“, die den Weg zur Kooperation mit einem international gefeierten Designer möglich machte. Parallel setzte man auf den Online-Vertrieb, der ab 2018 massiv ausgebaut wurde. Genau zur richtigen Zeit, wie sich bald zeigen sollte.

So wurde aus einer Phase der Unsicherheit ein Weg der Erneuerung: IBENA verwandelte Rückschläge in Chancen und legte die Grundlage für eine Zukunft, in der Tradition, Markenstärke und digitale Präsenz Hand in Hand gehen.



Großbrand bei IBENA
am 7. Februar 2010



Art. 2016/190
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Der Artikel steht ganz im Zeichen des Hygge Stils: Das nordische Lebensgefühl bringt Gemütlichkeit und Entschleunigung in die Wohnräume. Dezente Beigetöne und eine moderne Streifenoptik sorgen für Ruhe und Natürlichkeit – weniger ist mehr.





2026

Aus Tradition zukunftsorientiert

200 Jahre textile Leidenschaft

Aus Tradition zukunftsorientiert

Das Jahr 2026 ist ein Besonderes: IBENA feiert sein 200-jähriges Bestehen. Zwei Jahrhunderte voller Wandel, Krisen und Neuanfänge, voller Mut, Visionen und Unternehmergeist. Ein Jubiläum, das nicht nur die Geschichte einer Marke erzählt, sondern auch die Geschichte von Generationen, die immer wieder bewiesen haben: Tradition und Innovation schließen sich nicht aus, sie bedingen einander.

Wohnen im Wandel

Design ist immer ein Spiegel der Zeit. Heute treffen skandinavische, runde Formen auf den neuen Maximalismus. Helle, natürliche Farben schaffen Räume der Ruhe: Wichtige Rückzugsorte inmitten einer unruhigen Welt. Zugleich setzen bunte Akzente und kräftige Töne kleine Dopamin-Kicks: bewusste Glücksmomente, die Leichtigkeit in den Alltag bringen. Denn die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie sehr Menschen sich einerseits nach Sicherheit, Geborgenheit und Ruhe, aber andererseits auch nach Freude und Optimismus sehnen.

Zwischen Pandemie und geopolitischen Krisen

Seit 2020 war die Welt im Ausnahmezustand. Die COVID-19-Pandemie hatte den Alltag grundlegend verändert: Homeoffice wurde zur Regel, Videocalls ersetzten persönliche Treffen, und die eigenen vier Wände wurden zum Arbeitsplatz und wichtigsten Rückzugsort zugleich.

Hinzu kamen geopolitische Herausforderungen: Brexit, der Ukraine-Krieg, globale Spannungen und wirtschaftliche Unsicherheiten. All das verstärkte den Wunsch nach einem Zuhause, das mehr bietet als Schutz: nämlich Beständigkeit, Trost und Freude.

IBENA: Visionäre Entscheidungen, schmerzvolle Momente

Für IBENA wurde diese Zeit zum Wendepunkt und zugleich zur Chance. Denn bereits zwei Jahre zuvor hatte das traditionsreiche Unternehmen mutig auf E-Commerce gesetzt. Eine visionäre Entscheidung, die sich nun als Schlüssel zum Erfolg erwies. Nie zuvor rückte die Gestaltung der eigenen vier Wände so sehr in den Fokus. Das Leben spielte sich zu Hause ab und der Wunsch nach Wohnlichkeit wuchs spürbar. IBENA war zu diesem Zeitpunkt bereits genau dort, wo die Menschen nach Wohndecken und Bettwäsche suchten – online.

Doch es waren keine unbeschwerten Jahre des Aufschwungs. Der Tod von Josef Albert Beckmann am 4. Juni 2022 hinterließ eine Lücke in der IBENA-Familie: Ein stiller, schwerer Moment inmitten der Dynamik des Jahrzehnts.



Covid-19-Pandemie: Mund-Nasen-Schutz wurde zur zentralen Schutzmaßnahme

200 Jahre und kein Ende in Sicht

2026 schließlich ist das Jahr des Feierns. 200 Jahre textile Leidenschaft bedeuten auch 200 Jahre Anpassung, Beständigkeit und Zukunftsgeist. IBENA blickt zurück auf eine Geschichte, die von Visionären geprägt wurde und nach vorn auf eine Zukunft, die das Erbe bewahrt und zugleich neue Wege geht.

Auch in Zukunft zeigt das Unternehmen, dass Textilien mehr sind als nur Stoffe: Sie stehen für Wärme, Geborgenheit und Stil, damals wie heute, seit 1826.

IBENA®
Textile Leidenschaft seit 1826



200 Jahre IBENA – ein Grund zu feiern!



Art. 2026/200
58% Baumwolle, 35% Polyacryl, 7% Polyester
150 x 200 cm

Mit diesem Artikel feiert IBENA sich selbst. Das markante „I“ des Firmennamens wird zum zentralen Designelement – ein Symbol für Identität und Beständigkeit. In Cremeweiß und warmem Beige fügt er sich perfekt in den modernen, nachhaltigen Stil der Gegenwart ein.







Seit 200 Jahren gestaltet IBENA textile Lebenswelten. Heute steht das Unternehmen an einem Punkt, an dem Tradition und Zukunft nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig befeuern. IBENA ist Familienunternehmen, Ideenschmiede und technologischer Spezialist, fest verankert in Deutschland, verbunden mit der Welt.



Zwischen Herkunft und Zukunft

IBENA heute

200 Jahre Geschichte und doch steht IBENA heute mehr denn je im Aufbruch. Das Unternehmen verbindet Herkunft mit Fortschritt, Handwerk mit Hightech und entwickelt Textilien für Geborgenheit und Funktionalität. Geschaffen für Menschen, Märkte und Generationen.

IBENA ist heute eines der letzten großen, familiengeführten Textilunternehmen mit Produktion in Deutschland – und ein Spezialist mit internationaler Strahlkraft. An zwei Standorten arbeiten 292 Mitarbeitende daran, jährlich rund 46 Millionen Kilometer Garn zu verarbeiten – genug, um die Erde mehr als tausendmal zu umspannen.

Das Unternehmen ist in zwei Welten zu Hause: im emotionalen Bereich der Heimtextilien und im hochspezialisierten Segment der technischen Gewebe. Mit dem Bereich Heim- und Haustextilien steht IBENA für moderne Wohnkultur und Lifestyle-Kollektionen. Gleichzeitig entwickelt IBENA mit Bereichen wie Protect, Technodeco oder DPI-TEX Textilien, die im Einsatz Leben schützen, Räume inszenieren oder Botschaften sichtbar machen.

Dabei bleibt ein Prinzip unverändert: Produktion findet dort statt, wo Verantwortung übernommen wird, in Deutschland. Nachhaltige Rohstoffe, kurze Wege und kontrollierte Qualität sichern nicht nur Standards, sondern Vertrauen.

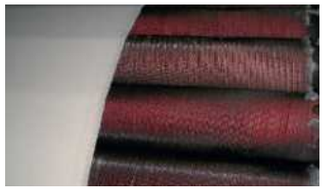
IBENA steht heute für beides: für textile Geborgenheit und technische Präzision. Für Wohlfühlen und Weltmarkt. Für ein Unternehmen, das sowohl Geschichte, als auch Zukunft hat.



Ein Faden hält zusammen, was Zeit verändert.
Und führt uns weiter, in das, was kommt.

200 Jahre IBENA







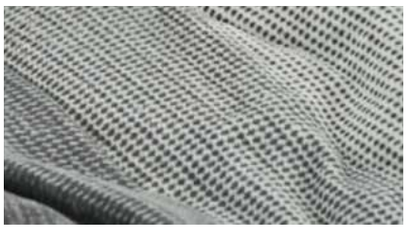







IBENA










IBEN



Produktverzeichnis


Art. 1826/001 12


Art. 1836/010 18


Art. 1846/020 24


Art. 1856/030 30


Art. 1866/040 36


Art. 1876/050 42


Art. 1886/060 48


Art. 1896/070 54


Art. 1906/080 60


Art. 1916/090 66


Art. 1926/100 72


Art. 1936/110 78


Art. 1946/120 84


Art. 1956/130 90


Art. 1966/140 96


Art. 1976/150 102


Art. 1986/160 108


Art. 1996/170 114


Art. 2006/180 120


Art. 2016/190 126


Art. 2026/200 132

